

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Abnehmern: bei Bestellung des Ganzes durch unsere Kundgeber in
die Höhe und auf den Raum außerhalb des Landes: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachnahme - Bei Bestellungen außerhalb 6 mal nur an den Werttag auszusenden.
- Versand unserer Originalabnahmen ist nur mit bester Druckqualität gestattet.
- Die Abnahme unvollständiger Lieferungen überlassen wir ohne Ersatz.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste, Westseite oder oben Raum für Werbung und
Anzeige 10 Pf. Rechte Seite 12 Pf. Sonstige Räume 15 Pf. Sonstige Räume 15 Pf.
20 Pf. im Resten 40 Pf. Bei langwierigen Ges. entwerfender Anzeigen
Wahl für Extraarbeiten nach Vereinbarung. Für Nachstellungen nach Vereinbarung
behalten. Bei Anzeigen mit Illustration, Photographie, Schriftbildern
sonstiger Anzeigen für größere Beschäftigung. Anzeigen nur am Tage vor
Anzeigen bis 12 Uhr Mittags. Familienanzeigen bis 10 Uhr voranmelden.

Nr. 228.

Freitag den 20. September 1913.

40. Jahrgang

Der konservative Vorkoch nach Baden.

Seit einiger Zeit gefallen sich die Konservativen, an ihrer Spitze der Abg. Heydebrand, darin, Hufeisenritte in Gegenden zu unternehmen, in denen für sie nicht viel zu holen ist. Offenbar glauben die Herren von der äußersten Rechten, daß ihre Ideen eine werbende Wirkung ausüben und daß sie bloß zu kommen brauchen, um die Leute, die bisher von ihnen selten etwas gesehen und gehört haben, in hellen Scharen zu sich hinüberzuführen.

Nicht minder wichtig aber wird bei diesen Exkursionen für Herrn v. Heydebrand die taktische Seite der Sache sein. Es ist nicht von ungefähr, daß die Unternehmungen des konservativen Führers außerhalb seiner offiziellen Grenzen sich fast durchweg in Gegenden bewegen, in denen das Zentrum eine sehr erhebliche Rolle spielt. Das war im Rheinland der Fall, wo es allerdings sich auch darum drehte, eine Verbindung mit der Schwerindustrie herzustellen; und das ist jetzt nun auch in Baden der Fall gewesen, wo Herr v. Heydebrand dem Parteilager der dortigen nummermäßig und politisch sehr unbedeutenden konservativen Partei seinen rednerischen Gaben gab. Die Konservativen scheinen diesem Auftreten des „ungekrönten Königs von Preußen“ in dem süddeutschen Lande eine erhebliche Bedeutung beizumessen, denn die „Kreuzzeitung“ berichtet über die Tagung und insbesondere über die Rede des Abgeordneten in einem viele Seiten umfassenden Referat.

Und dabei wird man nicht behaupten können, daß Herr v. Heydebrand in Karlsruhe irgend etwas Weltbewegendes und Neues gesagt hätte. Seine Darlegungen bewegten sich in den Gleisen der politischen Betrachtungsart, die man von Herrn v. Heydebrand, vom Grafen Westarp und anderen konservativen Herren gewohnt ist. Insbesondere hielt er auch an der wiederholt vorgebrachten und von der öffentlichen Meinung stets mit mißlichem Lächeln aufgenommenen Behauptung fest, daß zwischen Zentrum und konservativer Partei ein Hindnis nicht bestehe. Desio nachdrücklicher wurde die gemeinsame christliche Weltanschauung betont, um die Herren vom Zentrum gleich wieder zu befähigen. Zu demselben Altemzuge, in dem Herr v. Heydebrand den Großblock in Baden bis aufs Meißer bekämpfte, äußerte er sich dann aber auch dahin, daß die Konservativen eine hierarchische Herrschaft in Baden niemals mitmachen würden. Wenn das ihr wirklich christlicher Wille sein sollte, dann müßten sie ja ihrerseits den Großblock mitmachen, der nach Lage der Dinge das einzige Mittel darstellt, um die drohende Zentrumsgefahr fernzuhalten. Die Politik der Konservativen dem Zentrum gegenüber sei es also an einer inneren Unklarheit, die aber wohl gerade beabsichtigt ist, um die enge Verbrüderung der beiden Parteien nicht allzu kraß in die Erscheinung treten zu lassen. Die Anführungen Heydebrands über die Sozialdemokratie und den Liberalismus, der angeblich die Geschäfte der Sozialdemokratie treibt, sind so abgedroschenes Gerede, daß es sich wahrscheinlich nicht verlohnt, ihre Schiefheit erst noch einmal wieder darzustellen.

Man will den Reuten im Süden weismachen, daß die Konservativen etwas ganz anderes sind, als sie von den bösen Liberalen geschikert werden; Herr v. Heydebrand stellt seine Partei gewissermaßen als die politische Richtung des Zeitbewußtsein, wenn auch gemäßigten Fortschritts dar. Also gewissermaßen als eine nationalliberale Partei mit etwas härterer Betonung der Christlichkeit! Die wahre Natur der konservativen Partei, wie sie sich in Ostfalen, aber auch in gewissen westfälischen Gegenden, die von der konservativen Bürokratie und vom bündlerischen Feudalismus beherrscht werden, zeigt, die hat Herr v. Heydebrand seinen staunenden Zuhörern nicht aufgeschlossen. Diese konservative Eigenart, die die agrarischen Interessen zu den maßgebenden in Deutschland machen und die die Herrschaft der Konservativen

unter allen Umständen fest verankern will und daher jedem wirklichen staatsrechtlichen Fortschritt in Preußen auf das äußerste widerstrebt.

Diese konservative Natur hat Herr v. Heydebrand vor seinen süddeutschen Hörern getreulich im Ruf bewahrt. Es wäre äußerst gefährlich für die Entwicklung Deutschlands, wenn die Konservativen in den süddeutschen Ländern größeren Anhang gewinnen könnten. Glücklicherweise ist daran aber kaum zu denken. In Baden erstreckt bei der letzten Reichstagswahl die Deutsch-Konservative amähernd 17 000 und die Reichspartei 12 000 Stimmen, das machte vom Gesamtresultat zusammen gerade 7 Proz., während die Nationalliberalen weit über 100 000 Stimmen hatten und die Fortschrittliche Volkspartei über 30 000. Und von diesen konservativen Stimmen rechnen viele noch auf das Konto des Zentrums, z. B. in Karlsruhe und Bretten, wo das Zentrum nicht eine einzige Stimme erhielt, obwohl dort der Prozentsatz der evangelischen Bevölkerung nur 49 und hier 52 Proz. beträgt, also die Katholiken in beiden Kreisen rund die Hälfte der Einwohnerzahl ausmachen. Gefährdend ist im wesentlichen für ganz Süddeutschland nicht die konservative Partei als solche, sondern ihre fortschreitende Wahlverfälschung mit dem Zentrum, diesem Gegengroßblock, der den ausgeprochenen Zweck verfolgt, die süddeutschen Staaten ebenso wie Preußen zu einem Hort der Reaktion in politischer Beziehung auszugestalten. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, verdient der Vorkoch des Herrn v. Heydebrand Beachtung, und man wird auf liberaler Seite um so schärfer und nachdrücklicher rufen müssen, um den Gegnern auf der Rechten, die sich bei der Erringung der Macht die Deute teilen würden, ein Paroli zu bieten.

Arbeiter über den Werftarbeiterkampf.

In dem jetzt in der „Wacht“ gedruckt vorliegenden Referat des Arbeitersekretärs Erkelenz, das er auf der zweiten Reichstagskonferenz der liberalen Arbeiter und Angestellten hielt, findet sich auch eine interessante Äußerung über den Werftarbeiterkampf. Es wird behauptet, daß besonders die nichtsozialdemokratischen Arbeiter den Betrieb verließen, ehe die Verhandlungen beendet waren. Über die liberalen Arbeiter wird dann gesagt:

„Da früher eine liberale Arbeiterbewegung ganz fehlte und der Reichsverein auch jetzt noch zu schwach ist, um alles zu tun, was er tun müßte, so ist es gekommen, daß in weiten Teilen Deutschlands die Sozialdemokratie für alle Arbeiter das Wort geführt hat. Auch die nichtsozialdemokratischen Arbeiter sind meistens der Leitung der sozialdemokratischen Gewerkschaften gefolgt, zähneknirschend. Das ist aber auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand. Jede Arbeiter- oder Angestelltenbewegung muß ihren eigenen Kurs verfolgen und darf sich nicht darauf beschränken, im Strom mitzulassen und dabei bloß ein anderes Abzweigen am Ruck zu tragen. Das plötzliche Verlassen der Betriebe, während die Verhandlungen noch schwebten, war vom Standpunkte gewerkschaftlicher Organisation aus ein schwerer Fehler. Bei den Sozialdemokraten erklärt sich dieser Fehler aus ihrer grundsätzlichen Stellung zum Unternehmer. Sie haben zwei Seelen in ihrer Brust, eine gewerkschaftliche und eine Klassenkampferische. Bei den auf den Werften beschäftigten liberalen Arbeitern kann diese Doppelseele nicht vorhanden sein. Weshalb haben sie trotzdem die Arbeit mit niedergelegt? Einfach deshalb, weil sie unter dem Druck und dem Einfluß ihrer roten Arbeitskollegen standen. Sie müßten vorher erkannt haben, daß sie mit der vorzeitigen Arbeitsniederlegung einen schweren Fehler begingen, und sie begingen ihn, weil sie nicht den Mut fanden, sich auf eigene Füße zu stellen, statt hinter der Masse einherzulaufen.“

Bedauert werden dann auch die Fehler, die die Werftarbeiter gemacht haben, nachdem die Arbeiter

sich zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit bereit erklärt hatten. Es sei, so meint Erkelenz, eine Demütigung für die Arbeiter geplant gewesen, als man von ihnen die Anmeldung beim Arbeitsnachweis forderte. Diese Demütigung war betriebsdienlich unbedingt überflüssig, im Gegenteil, die Arbeit wäre 4 Wochen früher im vollen Umfange aufgenommen gewesen, wenn die Unternehmer auf jene Maßnahme verzichtet hätten. Leider sei aus Unternehmerkreisen selbst kein Protest gegen die erwähnten, im nationalen Sinne höchst verkehrten Anordnungen erfolgt, während die Fehler der Arbeiter gerade durch Arbeiter und Arbeiterführer am meisten gerügt worden seien.

Nochmals der Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

Aus Mecklenburg schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Die Frage, in welcher Weise die Bundesfürsten ihre Wehrbeiträge einlösen werden, durch Befreiung der freiwilligen Wehrbeiträge ein Beispiel vorzulebenden Erfolge zu geben, harzt immer noch der Wartung durch die Zeit. Bis dies geschieht, wird die Angelegenheit nicht zur Ruhe kommen, weil auch die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ und in ihrem Gefolge das offizielle Telegraphenbureau glätten und beruhigen. Die neueste Kundgebung dieser amtlichen Organe schließt damit, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die deutschen Bundesfürsten, selbst der Wehrbeitrag zur Erhebung gelangt, ihre Beiträge zu entrichten werden, wie wenn sie den Bestimmungen des Wehrbeitragsgesetzes unterworfen wären. (Sie sind aber ausdrücklich diesen Bestimmungen unterworfen. D. Red.) Diese Zuversicht wird man vorläufig nicht unbegründet teilen dürfen, denn eine Erklärung der Wehrbeiträge ist für die Bundesfürsten ein sehr ernstes Geschäft, das sie nicht leichtfertig dem Schicksal der Landesherren nach Möglichkeit von der Pflicht der Steuerzahlung zu befreien.

Der mecklenburgische Verfassungskonflikt dreht sich, wie wohl allgemein bekannt ist, in erster Linie um französische Forderungen. Die Schwermere Regierung beansprucht für den Großherzog aus dem Domänenkapitalfonds, dessen Wertbestand noch circa 30 Millionen beträgt, eine Dotation von 5 Millionen. Diese Forderung wurde mit der Behauptung begründet, daß von Rechts wegen der ganze Domänenkapitalfonds (etwa 76 Mill.) Vermögen des Großherzogs sei und ihm verbleiben müsse, daß er aber auf den Hauptteil freiwillig verzichte, weil das Land die sonst nötig werdende Steuerlast nicht tragen könne. Es wurde weiter ausgeführt, der Großherzog habe auch bereits Erträge dieses Fonds für seine eigene Haushaltung verbraucht, da die Einnahmen der großherzoglichen Haushaltskasse die notwendigen Ausgaben nicht hätten decken können. Gegen dieses Verfahren wurde von liberaler Seite protestiert, da für die privaten Zwecke des Großherzogs keine Landesmittel veranschlagt werden dürften. Der Domänenkapitalfonds sei aber kein Privatvermögen, sonst müßte von ihm auch die Vermögenssteuer entrichtet werden. Dieses Verlangen lehnte die Regierung mit der Begründung ab: dadurch würde das Land (1) dem Staatsbankrott näher gebracht! Es müßte also ein Vermögen konstruiert, das seinem Charakter nach zwischen Kron- und Schatzamt steht, damit es steuerrechtlich nicht gefaßt werden kann.

Die Lage auf dem Balkan.

Durch den Einfall der Albanier in neuerliches Gebiet sieht sich Serbien gezwungen, seine Truppen wieder mobil zu machen. Wesentlich für die Ereignisse der nächsten Tage wird es sein, welche Stellung die Großmächte zu diesem Schritt Serbiens einnehmen werden. Von wohl unterrichteter Seite erfahren wir, daß man in Berliner diplomatischen Kreisen der Ansicht ist, daß Serbien, bevor es weitere Schritte unternimmt, sich wohl erst mit den Großmächten umgehend in Verbindung setzen würde. Sollte Serbien die militärische Position in Albanien, die sie auf Verlangen der Mächte hätte räumen müssen, ohne weiteres verlassen, so würde dies dem serbischen Beginn einen charakteristischen Protest entgegenbringen.

Des weiteren liegen folgende Meldungen vor:

Eine Note Serbiens an die Mächte.
Wien, 24. Sept. Die Söbllantische Korrespondenz meldet aus Belgrad: Wie von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, hat der unter dem Voritz Königa Peters in Haag gefundene Minister rat beschlossen, an die Mächte eine Note zu richten, die im wesentlichen als Ergebnis eines in den letzten Tagen unternommenen Schrittes der diplomatischen Vertreter Serbiens bei den Mächten erhebt. Die Note der serbischen Regierung enthält zunächst eine Darstellung der Ereignisse der letzten Wochen, die zeigen solle, daß von albanischer Seite fortgesetzt Provokationen unternommen und zuletzt bewaffnete Aktionen gegen serbisches

Elektrische
Taschen-Lampen
von 75 W. an.
Batterien - Birnen.
Hans Käther,
Markt 20.

Augenarzt
Dr. Schulze
Halle a. S., Martinsberg 2,
ist zurückgekehrt.

Scheuere
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Garten-Arbeiten jeder Art
sowie Neu-Anlagen und
Pflanzungen
werden schnell u. bill. ausgeführt.
K. Polet, Landschaftsgärtner,
Neumarkt Str. 16.

Zum Umzug
Billiges Angebot in
Tapeten
für Hausbesitzer äußerst günstig.
Serie I. a Rolle 15 Pf., früher 30.
Serie II. a Rolle 25 Pf., früher 50.
Serie III. a Rolle 50 Pf., früher 100.
Bitte Schaufenster-Ansagen
beachten.

Hermann Bencke,
Tapetenhandlung,
Burgstr. 15. Burgstr. 15.
Alle Tapetierarbeiten werden
sauber und billigst ausgeführt.

Fahrrad-
Zubehör
Mäntel, Koffertaschen, Glocken,
Laternen, Pedale, Kettelketten,
Luftpumpen
in großer Auswahl zu billigen
Preisen
Herrn. H. von Markt 2

Für Gastwirte!
Alle Sorten
Gläser
für den Gastwirtschafsbetrieb
äußerst billig
Hans Käther,
Markt 20.

Freytag
Halle S.

Herbst- u. Winter-
Neuheiten.

Kleiderstoffe. Kostümstoffe. Blusenstoffe.
Seidenstoffe. Samte. Kostüme. Mäntel.
Kleider. Blusen. Röcke. Morgenkleider.
Kinder-Garderobe f. Mädchen u. Knaben.
— Teppiche. Gardinen. Wäsche. —

In allen Artikeln reichhaltigste
Auswahl bei billigster und
solidester Bedienung.

Mass-Anfertigung Proben-Versand
erstklassig. nach auswärts.

Bruno Freytag,
Fernruf 379. **Halle S.** Fernruf 993.
Gegründet 1865.

Zum Umzug
äußerst billig:
Gardinenhangen,
Bugvorrichtungen,
Sitragen,
Kofelien,
Beizen,
Bürsten.
Hans Käther,
Markt 20.

Kaufe
getragene Kleidungsstücke, Feder-
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,
Stiefel u. a. m.
9. Welt, Delarube 7.

Pferde-
Regendecken
bester Qualität
in schwarz, braun und grau
empfiehlt
Eduard Krauss,
Windberg 3



„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch
verschwand, aber immer wieder
austrat. Zuletzt verurteilte ich
„Saluberma“ und bin erkrankt, wie
schon u. gründlich das Liebel da-
durch befeitigt wurde. C. Felen.“
Dose 50 Pf. u. 1 M. bei A. Kubber,
W. Heisch und A. Niehe. Drogn.

Vermisht
wird niemals die Wirkung der echt.
Stoekenpferd-
Teerschwefel-Selle
v. **Ferzmann & Co.,** **Kabebeul**
gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Milchseer, Finnen, Gefchwürte,
Blüthen, Pusteln usw. a St 50 Pf.
bei: **W. Fahrman, Franz Wirth,**
Osc. Leberl, Fr. Gerssuvh,
Nich. Supper.

Für Rekruten!
äußerst billig
Hosenträger
Kämme
Spiegel
Kleider-,
Schuh- und
Kopfbürsten
Hans Käther,
Markt 20.

Akademisch geprüfte Schneiderin empfiehlt sich zum
Anfertigen von Damengarderobe aller Art
vom einfachsten bis zum elegantesten.
Mary Schuchardt, Teichstraße 37, I.

Die in den letzten Monaten angesammelten
Reste und Restbestände
aller Warengattungen
sind zusammengestellt und kommen — auf besonderen
Tischen ausgelegt — zu
ganz bedeutend ermäßigten Preisen
zum Verkauf.
Otto Doblowitz, Merseburg.

Blüthner-Konzert-
Pianino, :::
Neupreis 1400 Mark, ist für Mark
750 zu verkaufen.
B. Döll, Piano-Magazin,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Rebhühner,
täglich frisch geschossen,
blutfrische Reh-Rücken,
Keulen-, Blätter u. Kochfleisch,
junge Mastgänse,
junge Hähnchen, junge Tauben,
lebende Aale und Schleien
La böhmische Spiegelkarpfen
empfiehlt **Emil Wolff.**

Pianola,
wenig gespielt, für Mark 600,—
zu verkaufen.
B. Döll, Piano-Magazin,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Der preussische Landwirtschaftsminister ist der Vorsitzende des Kartells.) Die Rede, die Freiherr v. Schorlemer-Lieser an der Bräutigamsfeier des Landwirtschaftlichen Vereins für Westpreußen gehalten hat, ist fast von allen Wörtern als eine Bewürdigung des Leipziger Kartells angesehen worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ wundert sich, daß man in den Ausführungen des Ministers etwas Seltsames erblicke, denn, was er gesagt habe, sei doch nicht nur verständlich, sondern selbstverständlich. Es ist nun richtig, was der Minister über die Notwendigkeit, daß die großen Erwerbsstände Deutschlands gegenseitig würdigen, sich verstehen und zusammenfinden, gesagt hat, bewegt sich in dem Geiste aller Sammlungsreden, die wir schon häufig aus dem Reichstagsamt gehört haben. Aber die „Deutsche Tageszeitung“ sagt in selber Hinsicht, daß diese Worte bedeutungsvoll waren, weil sie gerade in diesen Tagen ausgesprochen worden sind. Das Agrarierorgan schreibt der Rede, nachdem es sie kurz vorher als selbstverständlich bezeichnet hatte, die Bedeutung eines Programms bei uns und es hegt „die sichere Hoffnung, daß sich die preussische Regierung und die Reichsregierung mit vereinten Kräften entschließen werden, darüber wird man sich mit den Einrichtungen im Reichstag und im preussischen Landtage auseinandersetzen haben.“ Die Rede wird also tatsächlich von den Agrariern als eine Bewürdigung des Leipziger Kartells nach allen Richtungen ausgenutzt werden.

(Ein Erlasses Reichs-Komptabilitäts-Gesetzes.) In dem zuständigen Reichsreferat ist man, wie offiziell berichtet wird, bei der Aufstellung eines Reichs-Komptabilitätsgesetzes beschäftigt; es ist anzunehmen, daß ein Entwurf demnächst den übrigen Reichsreferats unterbreitet wird. 1911 hat der Reichstag eine Resolution angenommen, in der die Reichsregierung um Vornahme und Ausgeben des Reichs und die Errichtung eines Rechnungshofes für das Deutsche Reich ersucht wurde. Früher ist mehrfach erfolglos der Versuch gemacht worden, ein solches Reichs-Komptabilitätsgesetz zustande zu bringen, weil zwischen Reichstag und Bundesrat eine Verständigung über Einzelheiten des Gesetzes nicht zu erzielen war. Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders, denn schon eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben sind inzwischen in verschiedenen Stufen der Arbeit worden. Mit dem Erlass eines Reichs-Komptabilitätsgesetzes wird man aber nicht warten, bis das Reichs-Komptabilitätsgesetz vom 21. März 1910, das für die Dauer von 5 Jahren erlassen ist, abläuft. In ihm sind bereits eine Reihe von Einzelheiten über die Rechnungskontrolle durch die Reichs-Oberrechnungskammer, die für die Aufgabe die Bezeichnung „Rechnungsbuch des Deutschen Reichs“ erhält, geregelt, deren Penetration man zunächst wohl abwarten wird.

(Die mecklenburgische Verfassung.) Der Abgeordnete Landtag trat am Dienstag zusammen, um den Bericht des Verwalter des Reichs-Komptabilitätsgesetzes zu hören.

nehmen. Das Resultat der Verhandlung ist: Der Landtag ist nicht gewillt, einer Änderung des Verhältnisses nach dem Vorschlag der Reichsregierung zuzustimmen, wenn nicht vorher von Seiten des Landesherren Mittel bereitgestellt werden, um die Schulden und Wagnisse zu tragen, deren Lösung seit längerer Jahre verkannt wurde, zu erledigen. Die Stadt Schönbürg verlangt, nach dem Beispiel von Strelitz, größere Dotation, um die neuen Lasten tragen zu können.

(Die letzte Sitzung der Strafrechtskommission) dürfte am Sonnabend stattfinden; dann löst sie sich auf. Zunächst werden die Bundesregierungen zu dem Vorentwurf Stellung nehmen. Das Einführungs-gesetz kann erst dann formuliert werden, wenn der Strafrechtstag in seinen Grundzügen feststeht.

(Der preussisch-russische Grenzzwischenfall erledigt.) Wie das „Remeleer Dampfboot“ meldet, dürfte der Potsdamer Unteroffizierskäufer Schröder, der in Uniform verhaftet die russische Grenze überschritten hatte, dank den Bemühungen des Remeleer Landrats in seiner Eigenschaft als Grenzkommissar aus der Haft entlassen werden. Das Remeleer Landratsamt erhielt von dem Zapravnik (russischer Landrat) in Tschelchi ein Telegramm, daß Schröder nach dem Grenzorte Garßen befördert werde.

(Kaiserliche Marine.) Die Abblüßungs-mannschaft für den in Pola liegenden deutschen Kreuzer „Goeben“ in Stärke von 150 Mann und drei Offizieren traf Dienstag abend in Triest ein. 108 Mann und 2 Offiziere gehen die Fahrt nach Pola fort, während die übrigen 42 Mann und ein Offizier auf dem Lloyd-Dampfer „Palady“ sich nach Konstantinopel begeben, zur Ablösung des dortigen deutschen Stationsars.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 25. Sept.) Von dem Provinzialmuseum in Halle wird angeblich eine Erhebung aus der Steinzeit (etwa 2000 v. Chr.) auf einem Acker in der Dörgerow Feldmark (hiesig) ausgegraben. Man entdeckte Feuersteingeräte, Kalksteine, Tonfischerben und Hüttenreste.

(Rauhbürg, 25. Sept.) Mit dem 1. Januar 1914 wird die neue Ostbahn-Linienklasse hier wohl die größte in unserer Stadt werden. Die Miltzberger wird dann wohl mehr als 6000 Personen.

(Torgau, 24. Sept.) Bei der Ausschreibung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung des Bahnhofs an der Straße Torgau-Belegern (144 000 M. Bodenbelag) gab das niedrigste Angebot die Firma Rasch: in Güben mit 146 258 M., das höchste die Firma Julius Berger in Berlin mit 270 223 M. ab. Die Spannung zwischen beiden Angeboten beträgt also nicht weniger als 124 000 M.

(Erfurt, 25. Sept.) Am 4. und 6. Oktober soll hier die 16. Tagung des Bundes Thüringischer Tierärztereine stattfinden.

(Saalfeld, 24. Sept.) Mit Genehmigung des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen findet vom 23. September bis 1. Oktober im Schlosse zu Saalfeld eine Ausstellung deutscher Maler aus Württemberg und Niedersachsen statt.

(Eisenach, 25. Sept.) Aus interessierenden Kreisen heraus ist jetzt zu Beginn des Winterhalbjahres die Einrichtung von Fortbildungskursen für Hausfrauen in Aussicht genommen. Soweit feststeht, sollen Vorträge mit folgendem Programm gehalten werden: Zusammenfassung der Nahrungsmittel und ihre Bedeutung für die Ernährung; Auswahl der Nahrungsmittel unter Berücksichtigung der jetzigen Preise und die Zusammenlegung der Maßketten; Konservierung von Fleisch, Gemüse und Obst im Haushalt; Gefäßhaltung im Haushalt, Kleinverpackung, Gemüse- und Obstverpackung durch Gartenbesitzer; Gesundheitspflege in der Familie.

(In Thüringen sind in den letzten 5 Jahren durch die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung 1505 Volksbibliotheken mit 26 699 Bänden gegründet und unterfüttert worden. Bücherzweigung erhielten hiervon im Jahre 1908 266 Bibliotheken mit 4155 Bänden — 1909 309 Bibliotheken 5068 Bände — 1910 333 Bibliotheken 7181 Bände — 1911 312 Bibliotheken 5339 Bände — 1912 285 Bibliotheken 4956 Bände. Gegen entsprechende mäßige Jahresbeiträge sind ferner noch in einzelnen thüringischen Städten Wanderbibliotheken und Eigenbüchereien im Werte von 60 bis 200 Mark geschaffen worden. Von einzelnen Stadtgemeinden sind ferner Eigenbüchereien völlig frei zusammengestellt worden, welche gegen mäßige Jahresbeiträge in ihrer Ziffer in das Eigentum der Gemeinden übergehen werden.

(Leipzig, 25. Sept.) Die Sparkasse der Stadt Leipzig hat im Jahre 1912 einen sehr schlechten Geschäftsgang aufzuweisen gehabt. Es wurden, durch die Unruhm der politischen Verhältnisse, veranlaßt große Summen an die Sparers ausgezahlt. Eingekahlt wurden 87 Millionen 263 336 Mark, zurückgezahlt 40 Millionen 877 839 M. Die Rückzahlungen übersteigen demnach die Eingabungen um 3 Millionen 614 502 Mark.

(Methen, 24. Sept.) Gestern fand im benachbarten Coswig die Einweihung des vom Bezirk Amtshauptmannschaft Methen mit einem Kostenaufwand von 350 000 M. erbauten Pflegebettes „Bertrinfest“ in Gegenwart des Königs statt.

(Dresden, 24. Sept.) Ein dreifacher Diebstahl wurde in einem im Innern der Stadt gelegenen schenke-technischen Institut verübt. Die Diebe öffneten die Räumlichkeiten mittels Sperrzeuges und stahlen für etwa 3000 Mark künstliche Fische, darunter 15 Stück Goldfische, 200 Stück Kosmosströmer und 3600 Stück feine Porzellan- und andere mit Platinmisch. Da gleich Diebstähle auch in anderen Städten Deutschlands ausgeführt worden sind, liegt die Vermutung nahe, daß reisende Diebeherden in Frage kommen, die es lediglich auf die Be-

Ein Wechvogel

Gedichte von S. C. Philips.

(Fortsetzung.) (Nicht vollendet.)

„Ich hoffe, es wird Ihnen gut gehen.“ sagte sie, „aber das meine Tochter sich mit einem Manne verlobt, der sich erst kennen und haben muß, ist ganz außer Frage. Das müssen Sie auch mir einsehen. Darf ich Ihnen eine Tasse Tee anbieten? Nein? Gut. Sie haben meine volle Sympathie; es tut mir sehr leid. Ich glaube nicht, daß ich noch mehr über den Gegenstand zu sagen habe.“

„Bitte ich vielleicht Ethel sprechen?“

„Ich habe die Bitte natürlich erwartet. Ja, Sie dürfen sie sprechen. Aber ich muß Sie bitten, dies als die letzte Unterredung mit ihr zu betrachten. Sie werden leben, das auch Sie dieses eintritt.“

„Ich danke Ihnen.“

„Er hefte seine Hände in die Taichen und durchmaß ziellos das Zimmer, bis sie erloschen. Er meinte, sie habe nie schöner ausgesehen als jetzt, wo sie eintrat. Ihr Summer hatte ihre Augen nicht gerötet — nur eine ihr auf liebende Waise über ihr Gesicht geossen, die ihm woh tat. Sie war auch inadellos gekleidet — ein wenig zu inadellos unter diesen Umständen, hätte vielleicht manch anderer Mann gedacht. Sie streckte ihm schweigend beide Hände entgegen, und er zog sie an sich, als Lady Denison sich langsam zurückzog.“

„Ethel, wirst Du mir treu bleiben?“

„Ich werde Dir ewig treu bleiben!“

„Woh! ich danke!“ Er meinte, sie habe sich nicht noch gewinnen. „Ich fürchtete, ich fürchtete, Du hättest Dich beschwören und beschwören lassen.“

„Mama war sehr böse, aber ich liebe Dich, Ethel, und werde meine Meinung nicht ändern. Ich will auf Dich warten, und wenn wir uns auch nicht wiedersehen können, so können wir uns doch schreiben.“

„Er nickte das Haupt und erwiderte: „Es scheint mir, ich nun, schnell etwas zu tun, um ein Sieger aus der Waise hervorzugehen. Sie hatte ich verpflichtet, auf ihn zu warten, und es müßte gemacht werden. Wie? Ich konnte ein Mann tun, um solche Freue zu lohnen?“

ihren ersten Worten zu lauschen, um zu befehlen, daß das Ende da war. „Nicht“, sagte er, „ich habe es zur Genüge, und auch der des jungen Mädchens, als sie sich die Hände geben und der feuchten Kissen entlang spazierten auf der Suche nach einer Bank.“

„Ich habe Deinen Brief bekommen.“ sagte er kühl. „Du hast nicht lange gehauert, Ethel, bis Du des Wartens überdrüssig geworden bist.“

„Sie suchte mit den Schultern. „Wenn Du mir Vorwürfe machen willst —“

„— Du, ich werde Dir keine Vorwürfe machen.“ unterbrach er bitter, „was für ein Recht hätte ich auch zu sprechen. Du hast ein Versprechen und Du hast dieses Versprechen gebrochen. Damit ist alles gesagt.“

„Ich muß auch auf meine Mutter Rücksicht nehmen, ebenso auf als auf mich selbst. Du kennst ihre Empfinden, und — gut, ich habe nachgegeben. Ich muß mit ihr zusammen leben — Du nicht. Für Dich ist es leicht genug, hart und reifend zu sein. Für mich liegt die Sache aber ganz anders.“

„Dann heißt es also Lebewohl sagen? Es ist alles tatsächlich und definitiv uns angedungen? Ethel, angenommen — ich sage „angenommen“ — meine Verhältnisse fallen sich verbessert haben, ehe Du jemand anderes geheiratet hast, für den Du meinst, Dich interessieren zu können, darf ich dann meine Frau wiederholen? Geliebte, laß mir diese einzige Hoffnung. Wenn ich Erlösa habe und Du noch frei bist, darf ich dann zu Dir kommen — soll dann wieder alles so sein wie zuvor?“

„Er bog sich neugierig vor, seine Lippen aufden. Kränlein Denison schied mit der Spitze ihres Schirmes Kränlein Denison in den Kreis.“

„Du hast mich nicht ganz verstanden.“ murmelte sie nervös. „Ich habe Mama abgelehnt und —“

„Und was?“

„Was Du verlangst, kann nicht sein. Es kann nie sein, weil —“

„Weil ich Sir Jonas Grant betrauten werde!“

„Eine lange Weile entfiel, aber dann hielt sie zurückhaltend, die er sich auferlegte, nicht länger zurück, und der ganze Horn, der in ihm tobte, flammte auf.“

„Du sprichst nicht anders“ rief er. „Ehrlich ist die Wahrheit heraus. Ein reicher Mann hat Dir einen Antrag gemacht, und Du wirst mich über Bord. So lange ich dachte, daß es nur Feilschen sei, konnte ich Dir verzeihen, obwohl mir Deine Untreue das Herz brach, aber dies weche ich Dir nie verzeihen. Ich liebe mich, zu denken, daß ich Dich je geliebt habe. Ich esse mich vor mir selbst.“

„Wien!“ sagte sie sich erbebend. „Du wirst ausfallen, und ich habe keine Verlangen, unsere Unterredung fortzusetzen.“

„Wien!“ antwortete Ethel. „Aber ich glaube nicht, daß Du glücklich sein wirst. Du hast eine treue Liebe und des Glückes Willen bei Seite gerufen, und Du wirst es noch einmal im Leben bereuen. Ich liebe Dich und Du liebst mich. Du hast es für gut gefunden, Dich an einen Menschen zu verheiraten, den Du nicht liebst. Wäre der Himmel Ihnen verzeihen, in späterer Denison, ich werde es nie tun!“

„Er schritt an ihrer Seite bis zum Ausgang, geleitete sie zu einem Wagen und nahm mit einer kühnen Bewegung Abschied von ihr. Beraus die Desfistat, zu der er sich hatte durchziehen lassen, berehend, sprach er ein hüßes Gebet für ihr Wohlergehen als die Aider sich zu brechen begannen. Das konnte Kränlein Denison freilich nicht wissen, und die Waise ihres Geschickes war eben auf das Konto des Schreckens als des Nummers zu leben. Es schien ihr, als ob ein Fluch auf sie geschleudert sei. Die Tränen fanden ihr in den Augen und rannen ihre Wangen hinunter. Genuß, sie hatte Unrecht getan, aber es war nicht ihre Schuld allein — sie war dem Pfann unterlegen. Sie liebte ihn und er hatte sie verflucht.“

„Wohin, Kränlein?“ sagte der Kränlein.

„Ihre Gesühle redolentieren plötzlich. Er hatte die Wahrheit gesagt — sie liebte ihn und für ganzes Leben stand auf dem Spiel — ihres und das feine. Sie wollte sich ihm in die Arme werfen, sie wollte allem trocken und sein Weib werden.“

„Kurrid!“ sagte sie mit erstickter Stimme.

„Ethel, was nicht mehr zu sehen. Die lange melancholische Straße lag verlassen da. Er fuhr in einer Droschke vor ihr und eilte nach Hause. Seine Sinne waren im ärgsten Aufruhr. Er war in einer Stimmung, in der ein mäßig lebender Mann mit Vorbehalt zu dem Glückselig kommen kann, sich zu beruhigen oder irgend eine andere Dörheit zu begehen, der die menschliche Natur fähig ist. Seine Liebe zu Ethel Denison war keine Einbildung, sie war die Leidenschaft seines Lebens; und das Bewußtsein, daß er sie nie wieder in seinen Armen halten, nie wieder ihren Känderbeid fühlen würde, oder den Dend ihres Geschickes gegen seine Lippen, machte ihn halb verrückt. Er sprach aus dem Wagen, als dieser vor seinem Hause hielt und gab dem Kränlein das doppelte Kränlein, nicht aus einem Anfall von Freigebigkeit, sondern einfach aus Kostspieligkeit.“

(Schluß folgt.)

raubung jahntechnischer Institute obgesehen haben. Vor Anlauf der gestohlenen Röhre wird gewarnt.

† Magdeburg, 25. Sept. Seinen früheren hoch hergehenden Sitzungen zur Verschönerung des Stadtbildes fügte der Rentier Adolf Mittag anlässlich seines 80. Geburtstages eine neue hinzu, indem er eine Summe von 30000 Mark für die architektonische Ausgestaltung des Nordfriedhofes, der später Volkspark werden wird, ausgesetzt hat. 3: 500 Mark hat er außerdem dem Gartenbauverein und dem Männerturnverein für ihre gemeinnützigen Zwecke überwiesen. — Die Kgl. R. gierung zu Magdeburg gibt bekannt, daß in allen ihr unterstellten evangelischen Schulen am Tage des Reformationsfestes, wenn es auf einen Wochentag fällt und in einem oder mehreren öffentlichen Gottesdiensten des Schulortes am Vormittage kirchlich gefeiert wird, der Schulunterricht ganz ausfallen darf, vorausgesetzt, daß die älteren Schüler und Schülerinnen unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen an der kirchlichen Feier teilzunehmen beabsichtigen.

† Simenau, 25. Sept. Am Sonnabend tagte hier die Vollversammlung der Handelskammer für das Großherzogtum Sachsen unter Vorsitz des Kommerzienrats Herbedinger. Die Kammer beschloß u. a., eine Verteilung an der Ausstellung in San Francisco abzulehnen, da die fortgesetzten Zollkämpfe gegen deutsche Waren und der Mißbrauch der Patentschutzrechte eine begriffliche Erbitterung gegen Amerika hervorgerufen haben.

† Roda, S. A., 24. Sept. Die alte Dorfkirche im benachbarten Drie Zimmrit, die sogenannten „Rehellen“, über die die Stürme von sechs Jahrhunderten hinweggebraucht sind, sollte nach einer durch verschiedene Zeitungen gegangenen Nachricht jetzt dem Sturme zum Opfer gefallen sein. Dem ist jedoch nicht so. Sie steht noch immer als einziger Zeuge aus jener dunklen Zeit der „Abstammere“, und bildet auch jetzt noch im Sommer mit ihrem weitausgedehnten Laubdach einen schönen Schmuck des Ortes.

† Rassel, 24. Sept. 300 Angestellte der Rassel Straßenbahn beschloßen, ab Freitag während der Laubjahrfester der Stadt in den Streik zu treten, da die Forderungen auf Gehaltssteigerungen nicht genügend berücksichtigt worden seien.

† Dresden, 24. Sept. Der Rat zu Dresden hat beschlossen, eine Petition an die Stände und an die Regierung zu richten und hierin die Loslösung des Schuljahres vom Ostertermin und die Festlegung des Schulbeginns auf den 1. April anzustreben, gültig nicht nur für die städtischen Schulen Dresdens, sondern für das ganze Königreich Sachsen. Die Loslösung des Schuljahres wird aus zahlreichen und nachteiligen Gründen gefordert, weil die Festlegung des Osterfestes, wie sich immer größerer Bestimmtheit herausgestellt hat, ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Unfall-Chronik.

† Osterode, 24. Sept. Vom Witze erschlagen wurde vorgestern eine Frau Schmeemann, deren Mann betäubt wurde. Der Witze schlug auch in die elektrische Zentrale, so daß der Harzort Grund bis abends 8 Uhr ohne Licht war.

† Schletz, 24. Sept. Im benachbarten Neundorf starb der 14jährige Sohn des Gutsherrn S. e. h. an einer Blutvergiftung, die sich aus einer geringfügigen Armverletzung entwickelt hatte.

† Roda (S. A.) 24. Sept. Der Gutsherr Meinhart im nahen Mrenwitz, der eine Fuhrre Dünge auf das Feld fuhr, kam unter die Räder seines Wagens, die ihm einen schweren Schädelbruch zufügten. Nach wenigen Stunden gab der rüstige 47 Jahre alte Mann seinen Geist auf. Die Ursache des Unglücks ist im Scheitern der Pferde zu suchen.

† Gottha, 24. Sept. Heute nachmittag 2 Uhr 25 Minuten entgleiste bei der Einfahrt auf Bahnhof Einleben ein Personenzug mit Lokomotive und einem Personenzug vierter Klasse. Drei Personen wurden leicht verletzt.

† Zittau, 24. Sept. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich in der vergangenen Nacht in dem Grundstück Diltstraße 6 in 2. Stockwerk. Dort lag der Grenadier Sachse der 2. Komp. des 2. Grenadier Regiments in Quartier. Dieser hatte sein Quartier abends verlassen und war morgens erst zurückgekehrt. Wahrscheinlich hat ein Waschbecken offen gestanden oder ist die Leitung undicht gewesen, denn als Sachse Licht machte, erfolgte eine Explosion. Der Soldat wurde schwer verletzt und ist nicht vernehmungsfähig. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß eine Wand eingedrückt und die Fenster zertrümmert wurden.

Merseburg und Umgegend.

25. September.

** Gemeinsame Interessen. Um die Mißstände, sagt es in deutschen Ländern in besonderem Maße, das heißt, Zustände von Verteilungen oder Kongressen hätten ihre längeren oder kürzeren Lagungen, und nicht selten seien die Teilnehmer von weit her, voll Spannung und mit der bestimmten Hoffnung, eine gute Anregung zu finden und sich wieder einmal eins zu fühlen in gewissen, ihnen sehr wichtigen Dingen und Bestrebungen.

Das Band gemeinsamer Interessen! Vielleicht handelt es sich um Sach und Beruf, um Wirtschaftliches mit der Abwendung aus Erhöhung des Standesgefühls und der sozialen Stellung, um Technisches zur Vervollkommnung beruflicher Leistung, um freudensüchtige Realitäten, die hoch wieder mit gewissen Ideellen Gedanken und Motiven in Beziehung stehen. Oder es sind Genossenschaftsgemeinschaften, wo sich Leute aus den verschiedensten Standes- und Berufsgruppen begegnen, um ein humanitäres, ein ethisches, ein religiöses Interesse zum Nutzen für eine größere Allgemeinheit zu erörtern und sich selbst von neuem Mut zu machen, mit solcher Beziehung nach dem Frömmsten, getreulich fortzuführen. Das gemeinsame Interesse verlangt eine heftige Entschiedenheit. Ob mit mehr oder weniger zahlreichen Revolutionen, Protesten, Formeln oder Statuten, — es soll Farbe bekennen werden, und auch die Feiernesenden sollen klar sehen, was man will und was nicht. Ein altes deutsches Sprichwort besagt: „Neutral will an Eiern gehen und Feins zerbrechen.“ Es hat noch etwas Eindringliches, wenn Gemächtheit und Einmütigkeit zu einer schönen, harmonischen Wirklichkeit zusammenfließen. Das erfordert von dem einzelnen freilich nicht selten ein ziemlich hohes Maß von Selbsterleugnung. Es gilt vielleicht, manche persönliche Neigungen zurückzustellen, manden persönlich unpopulären Menschen ruhig mit Recht zu nehmen und mit mandem Kritiker an sich zu halten, wenigstens vor einer breiteren Öffentlichkeit, — alles zum Zwecke des großen Ganzen, aus Liebe zu der einen großen Sache. Möglich und nötig ist das nicht zuletzt, wenn es ums Vaterländische geht, um nationale Größe und Ehre. Die Zeit der Freiheitskriege zeigte, was ein Volk normal, wenn allgemeine Begeisterung und persönliche Opferfreudigkeit Hand in Hand gehen. Ein und wieder ist es gar nicht so schwer, ein gemeinsames Interesse in eine wirkliche praktische Gemeinlichkeit umzusetzen. Wenn nur der gute Wille vorhanden ist! Wir erinnern an Bismarcks guten Ausspruch: „Es gibt so vieles, worüber man einig werden kann, und da sollte man nicht zögern, einig zu sein!“ Unentwegte Eigenbegeisterung hat schon viel Ärger und Unlust im Geleise gehabt. Gemeinsame Interessen wader vertreten, das ist wirklich oft ein gutes Tun.

** Am 1. Oktober tritt das Reichsstempelgesetz vom 3. Juli d. J. in Kraft. Dieses Gesetz enthält die gesetzliche Vorschrift, daß die Versicherungsnehmer für ihre Feuerversicherung einen Stempelabgabe für das Reich bezahlen müssen. Die bisherigen Stempel, Sporteln und die für die einzelnen Bundesstaaten erhoben wurden, fallen dagegen weg. Der neue Reichsstempel beträgt für bewegliche Gegenstände bei Versicherungen von ein- oder mehrjähriger Dauer für das Jahr 15 Pfg. pro 1000 Mark Versicherungssumme oder einen Bruchteil von 1000 Mark. Bei kürzerer Dauer für jeden Monat 1 1/2 Pfg. für 1000 Mark, 2 Pfg. für unbewegliche Gegenstände bei Versicherungen von ein- oder mehrjähriger Dauer für jedes Jahr 5 Pfg. pro 1000 Mark Versicherungssumme oder einen Bruchteil von 1000 Mark, von kürzerer Dauer für jeden Monat 5 Pfg. für 1000 Mark. Versicherungssumme oder einen Bruchteil von 1000 Mark. Befreit von der Stempelpflicht bleiben Feuerversicherungen bis 1000 Mark. Vom Reichstag ist diese Besteuerung als Beitrag zu den Kosten der Verhütung der deutschen Seeressort beschloßen worden. Die Versicherungsgesellschaften haben die gesetzliche Pflicht, die Steuer mit der Prämienzahlung für das Reich einzuzahlen, und an die Steuerbehörde abzuliefern. Eine Vergütung der Steuerbehörde ist demnach nicht den Versicherungsnehmern nichts und wird im Weigerungsfalle zwangsweise auf dem Verwaltungswege von der Steuerbehörde oder auf gerichtlichem Wege eingezogen werden, sobald den Versicherungsnehmern nur noch Kosten entstehen würden.

** Die Reichsliste für die Annahme von Sendungen und Warenverkehr sind vom 1. Oktober ab bis 31. März erst von 8 Uhr früh ab geöffnet. Die Ausgabe der für die Abholer eingegangenen Sendungen geschieht von 7 1/2 Uhr vormittags ab. Der Fernsprechdienst beginnt auch erst um 8 Uhr.

** Aber die Arbeit der Inneren Mission, die zuerst in Hamburg ihren Lebensbereich gefunden hat, wurde in dem Jahresbericht hervorzuheben, daß sich in den letzten Jahren die Missionen stark ausbreiten. Auf dem Gebiet der Pflege der Liebeshätigkeit ist in letzter Zeit eine Vereinigung der Karlsruher Missionen Deutschlands im Haupt- und Nebenamt gebildet. 3000 Kleinrentenschulmeister und Kinderkinderlehrer, die in den Seminaren der Diakonissenvereine und in der christlichen Kleinfamilienvereine ausgebildet sind, werden in dem hiesigen Bezirke der städtischen Behörden ist ein Evangelisches Erziehungsamt der Inneren Mission gebildet. In der Seemannsmission sind auf 60 Haupt- und 100 Nebenstationen, im ganzen also 200 Häfen, 26 Seemannsstationen und 82 Hansdörfer im Hauptamt tätig. Die Seemannsmission vertritt die Interessen der Arbeiter im letzten Jahre auf 1840000 Mark. In der sozialen Reformarbeit hat die Inhere Mission bei der Bekämpfung des Alkoholismus durch Enthaltungsdienste und Entkeimungsanstalten gewirkt, und Seite an Seite mit dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Evangelische Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine werden in immer größerer Anzahl ins Leben gerufen, wie auch die Inhere Mission zur Lösung der Frauenfrage durch eine christliche Frauenbewegung und durch reiche Mitarbeit der Frauen gehalten hat.

** Vortragsabend in Ralles Hotel. Der Vortragsabend der Musikschüler von Frau Professor Dr. Kelbe. Professor in Ralles Hotel erzeuhte sich einen sehr guten Besuch und verlief in allen Teilen des höchst zusammengestellten Programmes durchaus befriedigend. Es wird niemand von den Schülern dazu gezwungen, an einem solchen Abend vorzuspielen, doch haben gerade auch solche, die erst Bekannten trugen, sich der Führung der Frau Professor angewandten, weil sie nicht öffentlich spielen mochten, durch das Beispiel ihrer Kameraden ermutigt, sich zum Spiel bereit erklärt und ihre Sache nett gemacht. Auf die Bedeutung dieser Vortragsabende, die sehr zu begrüßen sind, ist selber schon hingewiesen, jedoch für diesmal nur noch der erfolgreichen Anerkennung gedacht sei, die das erste Streben der Frau Professor Dr. Kelbe-Pöfster in Gestalt eines Vorberkeimes mit Widmung erfuhr. Fr.

** Erdgeschichtliches aus unserer Heimat! Vor wenigen Wochen ereigte ein gewaltiger Sandstein-Felsblock, der bei Ausschachtungen am alten Rathaus hier freigelegt wurde, die Aufmerksamkeit der Merseburger Bürger. Der Block ragte 3 1/2 Meter über das Fundament hinweg und mußte, um Raum zu gewinnen, mühsam durch Abweheln entfernt werden. Ein gutes Stück von ihm steht aber noch unter dem Marktaufbau, da man den Block einfach als Fundament mit benutzte. Wie oder woher mag dieser Koloss dahin gekommen sein, das war die Frage, die sich unwillkürlich dem Beschauer aufdrängte. Wie nun genaue Untersuchungen über die Zusammenfügung der Gesteinsart an Hand verschiedener Proben ergeben haben, erstamnt der Block dem Sandsteinlager westlich von Merseburg. Wandert man die Cöhlhauer Straße hinaus, am „Rottbügel“ und „Hartzberg“ vorbei, so gelangt man ziemlich auf der Höhe zu einem tiefen Erdenbruch. Hier zeigt der einer Tiefe von über 20 Meter nur Sandsteingebirge und muß als Sandsteinbruch einst intensiv betrieben worden sein, wie seine große Ausdehnung beweist. Die oberen Sandsteinschichten bedarf sich nun genau in ihrer Zusammenfügung mit der des Blockes am Rathaus. Die obere Schicht mithin dürfte er einst angehört haben. Lassen wir nun den Blick sichtlich schweifen, so sehen wir gegenüber in gleicher Höhe die Freiburger Straße etwa eine Stunde entfernt liegen. Zu Füßen aber steigt sich eine tiefe Wunde von Westen nach Osten auf Merseburg zu hin. In der Wunde liegt das Gestein. Diese jetzt fruchtbar Wunde war aber einst von ungeheuren Eis- oder Wassermassen angefüllt. Es ist nun geologisch eine längst bekannte Tatsache, daß hier einst die Saale bzw. die Ulfst-entlang ihren Lauf nahm. Raum glaubhaft erscheint dies dem Luten und doch weisen es uns aufgefundenen Unstrut und Thüringer Flußgletscher-Gerölle sicher nach. Was kann sich dann auch vorstellen, daß es der gewaltigen Wasser- menge und deren Kraft sehr wohl möglich war, einen so schweren Block loszureißen und talwärts zu drängen. Natürlich rufen es auch Esamajen gewesen sein, die zur Anfangszeit der Entlastung noch größere Kraft ausübten und ihn fortbewegten. Nach weiter westwärts nach Ober-Eichstädt zu treffen wir in tiefen Lagern nur Kalksteine anstehend, jedoch als höher hinauf die Gegend für den Ursprung des Blockes nicht mehr in Frage kommt. — Ein ähnlicher aber kleinerer Block liegt vor dem Palastfabrik Dom, der „Teufelsstein“ genannt. Die Sage berichtet: der Teufel habe ihn vom „Waldsberg“ (Breden) gegen den jetztigen Dom geworfen, um diesen zu zertrümmern. Eine Wahrheit liegt aber doch in der Legende, nämlich die, daß der Teufelsstein — als Gestein — tatsächlich vom Waldsberg stammt! L.

§ Burgliebenau, 24. Sept. Bei dem letzten Schwere Gewitter waren auf der Straße nach Wallendorf Leute mit dem Anbringen von Rettungsdrähten beschäftigt. Plötzlich erdrönte ein lauterer Donner. Drei Männer, welche an einem Drahte zogen, wurden auf den jetzigen Uferab des Straßengabens geschleudert und zur Erde niedergeworfen; glücklicherweise waren sie mit dem Schrecken davongelommen. Offenbar war aber ein Blitz zur Erde niedergegangen, hatte sich dem betreffenden Drahte mitgeteilt und die gefährliche Wirkung verursacht. Darum ist bei Gewittern und bei Ausföhrung derartiger und ähnlicher Arbeiten Vorsicht am Platze.

§ Döllnitz, 24. Sept. Im 80. Lebensjahre verstarb hier der Rentier Wilhelm Schmidt, langjähriger Gläubiger des hiesigen Ritterzuges. Nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern weit über deren Grenzen hinaus genöß der Verstorbene Achtung und Vertrauen und erfreute sich allgemehr Beliebtheit.

§ Aus dem Kreise, 24. Sept. Die Arbeitsabläufe der Zuckerrückensuchen unmittelbar vor der Ernte. Das Rohen der Rüben hat bereits auf einigen größeren Gutsverwaltungen begonnen, und mit Rüben bedeckene Röhren befinden sich in Eisenbahnschienen. Die Zuckerröhren bleibt im allgemeinen hinter den Erwartungen zurück. Der Krautwuchs ist üppig, die Wurzeltracht auch lang, aber in der Entwicklung zurückgeblieben. Als vor etwa 3 Wochen leitens der Zuckerrückenschaff bei ihren Aktionären Umfragen über den schätzenswerten Ertrag ihrer Rübenente gehalten wurden, waren die Antworten 96, 100, 110, 120 auch 130 Ztr. pro Morgen. Diese Angaben finden sich auch in den benachbarten Kreisen bestätigt. Wenn nun auch zugegeben wird, daß die Rüben gerade jetzt noch an Gewicht zunehmen, so ist doch nur eine Mittelernte im Ansehen, bei welcher ein Durchschnittsertrag von 140 bis 150 Ztr. pro Morgen nicht zu oft überschritten werden dürfte.

Mücheln und Umgebung.

25. September.

** Ein Arbeitnehmer darf keinen „Entlassungsschein“ bekommen! Nach der Entscheidung eines Gewerbegerichts ist es unzulässig, einem Gewerbegehilfen bzw. Arbeiter ein Zeugnis auszufertigen mit der Überschrift „Entlassungsschein“, da dieser Wortlaut zu der irrigen Auffassung führen kann, daß der Arbeiter kündigungslos entlassen werden müßte, oder mindestens, daß der Arbeitgeber dem Arbeiter kündigend hat, was nicht immer zutrifft. Der § 13 der Gewerbeordnung, sowie der § 630 des Bürgerlichen Gesetzbuches gewährt dem Arbeiter den Anspruch auf ein „Zeugnis“. Ein solches darf also nur diese Überschrift tragen.

Bekanntmachung.
Personen, die den Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1914 fortzuführen oder zu beginnen beabsichtigen, werden aufgefordert, die Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbescheines gemäß Ziffer 12 VI der Ausführungsanweisung vom 27. August 1908 zum Gewerbegesetz, betr. die Bekretzung des Gewerbebetriebes im Umherziehen vom 8. Juli 1906, spätestens im Oktober d. J. bei den zuständigen Ortspolizeibehörden zu stellen. Personen, die sich bereits im Besitz eines Wandergewerbescheines für das laufende Kalenderjahr 1913 befinden, haben ihn bei der Anmeldung vorzulegen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein für das laufende Kalenderjahr 1913 erforderliche umfangreiche Photographie in Reformatformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines ist die Photographie des Antragstellers, und wenn ein solcher nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein. Die Ortspolizeibehörde hat vor und während der Darstellung des Antrages auf der Rückseite der Photographie sofort zu vermerken:

Merseburg, den 10. Sept. 1913
Königl. Regierung, Nr. III A.
Ulter.
Der Bezirks-Ausschuß,
Klingholz.

Bekanntmachung.
Die hiesigen Gewerbebetriebe, denen soweit sie zur Gewerbesteuer veranlagt sind, werden hierdurch wegen Ausübung der Wahlbefugnis zur Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter für die Steuerassessoren der Gewerbefeuerklassen III und IV besonders auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsausschusses der Gewerbe- und Steuerassessoren der Gewerbefeuerklasse III und IV vom 12. September 1913 (Nr. 218 des „Merseb. Correip.“) hingewiesen.
Merseburg, den 19. Sept. 1913.
Der Magistrat.

Inläßlich des bevorstehenden Quartales bringen wir die Zusammenfassung der Polizeiverordnung betr. das Meldewesen erneut in Erinnerung, wonach jeder Zu- bzw. Umzug bei Vermeldung der Befragung innerhalb 3 Tagen dem Einwohnermeldeamt angezeigt werden muß.
Merseburg, den 24. Sept. 1913.
Die Polizeiverwaltung.

Ein Hausgrundstück mit Garten
in Dörftewitz
bei 1000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch
Albert Franke, Merseburg,
Falkstraße 27.

Kleines Haus od. kaufen gefach. Wertes mit Preisangebot unter 666 an die Exped. d. Bl.

Privatleute haben durch uns
3000, 8000, 10000,
12000, 18000,
auf gute Kreditshypothek
auszuleihen, teilweise schon
am 1. Oktober.
4% Mindestsichere
Stadt- und Provinz-
Anleihen
haben wir probionsfrei
abzugeben.
Bankhaus
Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststr. 2.

Brennholz
zu verkaufen bei
Meher & Ropmann,
Wilschstraße 6.

Vom häuslichen Elektrizitätswerk.

Das häusliche Elektrizitätswerk übernimmt vom 1. Oktober dieses Jahres ab die Vernetzung elektrischer Energie zu den von den häuslichen Behörden festgesetzten Verbindungen und gibt bis auf weiteres Gleichstrom ab. Die an die neuen, von den Umformerhäuschen abgehenden Drehstromleitungen angeschlossenen Abnehmer erhalten sofort Drehstrom.

Die übrigen Respektanten auf Drehstrom werden mit dem Fortschreiten des Ausbaues des von den häuslichen Behörden beschlossenen Drehstromnetzes an letzteres angeschlossen werden. Der Ausbau dieses Netzes wird noch in diesem Herbst begonnen und nach Kräften gefördert werden.

Verschiedene Anfragen gehen uns weiterhin Veranlassung, nochmals folgendes bekannt zu machen:

Unter den Elektrizitäts-Konsumanten ist die irrige Meinung verbreitet, daß in bestehenden Lichtanlagen beim Uebergang zum Wechsel- bzw. Drehstrom Veränderungen der Leitungen vorgenommen werden müssen, die den Konsumanten zur Last fallen. Das ist aber nicht der Fall.

Die alten Gleichstrom-Lichtanlagen, in welchen nur Glühlampen, Heiz- und Koch-Apparate angeschlossen sind, bleiben unverändert bestehen.

Sind jedoch in Lichtanlagen Bogenlampen, Ventilatoren und Kleinmotoren angeschlossen, so müssen allerdings diese Stromverbraucher ausgetauscht werden.

Dieähler werden in allen Wechsel- bzw. Drehstromanlagen ausgetauscht, und zwar auf Kosten des Elektrizitäts-Werkes.

Die Anmeldung an das häusliche Elektrizitäts-Werk hat von jedem Konsumanten zu erfolgen, gleichgültig ob er sich für Drehstrom entschieden hat oder nicht.

Mit Rücksicht auf eine genaue Berechnung des Anschlußwertes, d. h. der erforderlichen Energie müssen die Konsumanten die angeschlossenen Glühlampen, Bogenlampen, Heiz- und Kochapparate, Ventilatoren und Motoren genau angeben.

Diejenigen Konsumanten, welche Kraftabnehmer sind und während des Drehstrombaues zur neuen Stromart während dieser Zeit den Anschluß gratis.

Unter Anschluß (Hausanschluß) versteht man die Zuleitung von Leistungsmessung (Freileitung) bis zumähler.

Unter demähler bekennt die Hausinstallation, die die Leitungen betrifft, die zu den Lampen und sonstigen Stromverbrauchern führen.

Die Hausanschlüsse dürfen nur von häuslichen Elektrizitätswerken ausgeführt werden, während die Hausinstallationen jedem vom Magistrat konzeptionierten Installateur zum Wettbewerb freigegeben sind.

Für Licht-Konsumanten führen wir nochmals an, daß die Metalladslampen bei 127 Volt bedeutend billiger und haltbarer sind, als bei 220 Volt Spannung, und daß es sich deshalb sehr empfiehlt, bei Uebergang zum Drehstrom die Lichtanlage an die 127 Volt-Leitung anschließen zu lassen. Bei der Billigkeit der 127 Volt-Metalladslampen ist es möglich, die unsichtbarliche Kohlenlampe ganz abzuschaffen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist das Bureau des häuslichen Elektrizitätswerkes, Bahnhofstraße 3, Telefon 68, bereit. Dasselbe werden auch Anmeldungen auf Strombezug entgegen genommen und Template der Stromtarife mit den Verbindungen abgegeben.

Merseburg, den 17. September 1913.
Der Magistrat.

Freitag früh blutfrisch
Cabliaw o. K. 24 Pf. Bratschollen 22 Pf.
Schellfisch o. K. 32 Pf. Mittelschollen 28 Pf.
Goldbarsch o. K. 22 Pf. Rotzungen 42 Pf.
Angelschälisch 35 Pf. aromatis. Carbonaden 28 Pf.
Bestellungen werden prompt frei Haus gesandt.
Telephon 469. **Otto Aderhold,** Entenplan 3

Am ersten Oktober beginnt ein neuer Zerschneide- u. Schnitzzeichen-Kursus
Gefällige Anmeldung Mary Schuchardt, Teichstraße 37, I.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.
Schenswerte Möbel-Ausstellung
in meinen zwei riesig grossen Grundstücken
Komplette Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtungen.
Aparté Salons in allen Holz- und Stilarten.
Küchen-Einrichtungen.
Einzelne Möbel in grosser Auswahl.
Ersklassige, mittlere u. einfachere Ausstattungen
von 200—8000 Mark
am Lager
Friedrich Polleke,
Möbel-Magazin — Gegr. 1883
Halle a. S. **Geiststr. 25.** Telephon 2450.
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.
Langjährige Garantie

Stenographie Stolze = Schreb.

Am Donnerstag den 2. Oktober d. J. abends 1/2 9 Uhr wird im Vereinslokal „Herzog Christian“ ein

Anfänger-Kursus für Damen u. Herren

eröffnet. — Gefällige Anmeldungen (auch zu Privatkursen) erbeten bei Herrn Hoffmann, Blumenthalstraße 6, I. oder zu Beginn.

Schreibmaschinen-Unterricht

wird jederzeit erteilt bei Herrn Ziehe, Kl. Ritterstr. 9.
Stenographen-Verein „Stolze“.

Konzert-Abend.

Mitwirkende:
Konzertsängerin Fr. **Linda Quass** - Leipzig (Gesang)
Herr Dr. jur. **Oscar Sonntag** - Merseburg (Klavier)
Herr cand. phil. et mus. **Werner Roenneke** - Leipzig (Klavier)
Konzertleitung und Begleitung der Gesänge: Herr Werner Roenneke.
Bläuser-Flügel aus dem Magazin B. Döll-Halle a. S.
Das Programm enthält: Scene u. Arie aus der Oper „Der Waffenschmidt“ von Lortzing. Lieder von R. Schumann, Schubert, Franz, Bungenot a. Brahms. — Original-Kompositionen für Klavier aus vier Händen von Grieg, R. Schumann, Moszkowski und Jensen.
Einlasskarten zu 1,00 M. (nummeriert) und 0,60 M. (unnummeriert) bei Herrn E. Frahnert, Zigarrenhandl., Kl. Ritterstr. und an der Abendkasse.

Schiessklub „Toll“ Göhlitzsch.

Sonntag den 28. September
Großes Freischießen.
Nachmittags und abends
Rekruten- u. Abschiedsball.
Gönner u. Freunde willkommen.
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Sonntag den 28. Septbr. d. J. abends 8 Uhr
Vortrags-Abend
im Restaurant für guten Aussele — Thema:
Die Kunst, Bilder zu befehen.
Ref.: Herr Sup. Prof. Burchorn.
Der Vortrag wird durch Bilder aus der älteren und neueren Malerei erläutert.
Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen u. die des Arbeitervereins bitten wir recht zahlreich zu erscheinen. Lieberwünschte sind mitzubringen. Gäfte sind willkommen.
Der Vorstand.

Turnverein Rothstein (E. V.)

Unsere Rekruten-Abschiedsfeier findet Sonntag den 27. Septbr. im „Gasthof“ statt.
Die Mitglieder werden erlucht, mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

36. Abschieds-Feiern

Auf die heute abend im „Gasthof“ u. „Ziboff“ zu Ehren des scheidenden Bataillons werden die Kameraden hieurdurch besonders aufmerksam gemacht.
Die Oktoberversammlung findet nicht am 2., sondern am 9. Oktober statt.
Der Vorstand.

M. G. V. „Flora“

Sonntag den 28. d. M.
Familien-Ausflug nach Schkopau (Alter Gasthof).

Dieser Ausflug nachmittags 3 Uhr an Zügen verbunden mit Gefäß-Ausflügen.
Abmarsch 2 Uhr von der Schulbrücke. Dies alles unseren werten Gäften zur Kenntnis.
Der Vorstand.

Für Merseburg und Umgebung

sucht eine der angesehensten Versicherungs-Gesellschaften (Leben, Unfall, Haftpflicht, Volks- und Gewerkschaft) zwei Berufsstände zu engagieren, und zwar die eine zur Pflege des besseren Gesundheits und die andere speziell zur Ausbreitung der besten Lebensversicherung mit Wochen- und Monatsbeiträgen. Gute Verdienstmöglichkeiten, da nicht nur festes Gehalt gezahlt wird, sondern auch noch mehrere Arten von Nebenbehalten gewährt werden. Gefällige Bewerbungen, auch von Nicht-Fachleuten, erbeten sub V U 1950 an Invalidententente Halle a. S.

Zweite Beilage.

Für das beginnende 4. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ und das „Tageblatt für Mücheln und Umgegend“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.

Volkswirtschaftliches.

Die Anleihekommission kaufte das dem Gutsherrn Karl Mürau gehörige 1200 preußische Morgen große Forstort Kottitten bei Dirlsagen. (Wiedlieferungserträge zwischen Landwirtschaftsämtern und Stadtwirtschaften sind bisher nirgendwo aufstake gekommen. Besonders hat sich um solche Verträge die Landwirtschaftsämter für die Provinz Hannover bemüht, der nach offizieller Angabe von den Wertberwertungsstellen ein Jahresquantum von etwa 30 000 Schweinen für derartige Anleihe zur Verfügung gestellt war. Die Verhandlungen mit den Städten sind insbesondere daran gescheitert, daß die Kommunen es abgelehnt haben, sich auf längere Zeit hinaus zur Zahlung eines Preises zu binden, der dem Zweck mit der letzten Zahl entspricht. Wie recht die Stadtwirtschaften mit ihrer Weigerung gehabt haben, geht daraus hervor, daß neuerdings die Schweinepreise erheblich herabgegangen sind. Die Kommunalverwaltungen würden daher ihre Steuerzahler durch den Abschluß langfristiger Verträge erheblich geschädigt haben.)

(Die Bauaufsicht der Bundesstaaten Deutschlands gründet auf ihrer Versammlung in Leipzig unter dem Namen Deutscher Bauaufsicht, Sig Berlin, eine Vereinigung zur Vertretung der Interessen der Bauherrschaften im allgemeinen und zur Bekämpfung des Bauwindels im besonderen.)

(Der neue amerikanische Zolltarif. Das Konferenzkomitee für Konzepte für den Entwurf des Zollgesetzes hat einen Zoll von 10 Prozent auf Kartoffeln fest, welche aus Ländern eingeführt werden, die ihrerseits Zölle auf eine entsprechende Einfuhr aus den Vereinigten Staaten erheben. Die Kommission stimmte ferner einem Zoll von 40 Prozent auf Hülsen zu. — Das Kartoffel-Einfuhrverbot der Vereinigten Staaten bleibt bestehen. Das Gartenbauamt in Washington beschloß die Quarantäne gegen Kartoffeln aus Großbritannien, Deutschland, Österreich und anderen Ländern unbeschränkt aufrecht zu erhalten mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung neuer Krankheiten, die zu groß sei, als daß sich irgend eine Änderung rechtfertigen ließe. Das Amt widersetz die Benutzung ausländischer Saatkartoffeln wegen ihres Mangels an Ertragsfähigkeit auf amerikanischen Feldern.)

(Eine schätzbare Ergänzung des neuen amerikanischen Zolltarifs. Auf Vorstellungen des Staatsdepartements hin, so wird aus Washington gemeldet, werden die Zölle im Konzepte ungeschädlich eine Bill zur Annahme gelangen sollen, durch die die Tarifbill dahin ergänzt wird, daß keine Zufuhr- oder Maximalzölle während vier Monaten nach Inkrafttreten der Bill von fremder Einfuhr erhoben werden. Inzwischen will sich das Staatsdepartement bemühen, über neue Verträge zu verhandeln.)

(Der Streik nach den Gemüsezellen wird jetzt lebhafter erhoben, und die „Deutsche Tageszeitung“ gibt den entsprechenden Petitionen des Verbandes deutscher Gemüzejünger ihren väterlichen Segen. In einer dieser Eingaben wird darauf hingewiesen, daß die Einfuhr von Gemüsen nach Deutschland in den letzten drei Jahren von 38 Millionen auf 60 Millionen Mark gestiegen sei; eine Steigerung der Gemüzejölle in Deutschland ist durchaus nicht möglich und würde der Landwirthschaft mit ihren ungünstigen Folgen entgegenarbeiten. Diese letzteren Sätze unterzeichnen wir durchaus. Aber es wäre ein verhängnisvoller Fehlschlag, wenn man glaube, diese Steigerung der Produktion durch Zölle, also durch eine Verteuerung des Produktes beschleunigen zu können. Bedenken denn die Gemüzejölle nicht, daß eine Verteuerung des Gemüses, namentlich angeht der sonstigen Leistung, lediglich einen ungeheuren Rückgang des Konjoms zur Folge haben, also für die Gemüzejünger selbst ein höchst zweifelhaftes Schwerk sein müßte?)

(Der Volksverein für das katholische Deutschland gegen die Hochzuchtflügel. In einer Beschlusse des Volksvereins für das katholische Deutschland in Nürnberg wurde mit aller Deutlichkeit der Forderung einer weiteren Steigerung der Lebensmittelzölle abgewandt. Die Landwirtschaft liege heute und für die nächste Zukunft auf sicherer Basis. Im Gegenstand müßte der Leutenungsgefahr vorzuzugewandt werden durch Erleichterung der Zufuhr fremdländischer Lebensmittel — natürlich unter voller Wahrung der Interessen der Landwirtschaft. Die Schwerindustrie befindet sich gleichfalls in günstiger Lage. Dagegen leide die verarbeitende Industrie durch die Kartellpolitik der Rohproduzenten wie durch die hohen Zölle. Das Hauptaugenmerk bei den nächsten Handels-

verträgen müsse darauf gerichtet sein, die Arbeitsbedingungen der verarbeitenden und der Fertigfabrikationsindustrie zu erleichtern. — Diese Ausführungen, die sich auf den Bericht von Zentrumsblättern stützen, hat der Direktor des Volksvereins Braun gemacht. Direktor Braun hat auch dem Leipziger Kartell energisch abgewandt. Er beklagt dem Mitteilend, daß er innerhalb dieses Kollegiums nicht das geringste zu tun habe und daß der positive Erfolg dieser Verhandlungen höchstens darin liegen könne, den Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung zu hemmen.

Merseburg und Umgegend.

25. September.

** Die Reichspolizeiverwaltung ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen zu einer neuen Einrichtung im Geldverkehr beschäftigt, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Bedeutung für unser ganzes Wirtschaftsleben gewinnen wird. Es werden wohl schon in naher Zeit Postkreditbriefe zur Einführung gelangen. Die Einrichtung wird darin bestehen, daß man vor Antritt einer Reise, auf der man an einem oder mehreren Orten einen Geldbetrag zur Verfügung haben will, den Gesamtbetrag des Bedarfs bei einem Postamt des Wohnorts einzahlt und dann nach Belieben bei den Postämtern der auf der Reise berührten Orte Teilbeträge der eingezahlten Summe abheben kann. Solche Kreditbriefe sind heute in Verträgen mit den Banken für das In- und Ausland eingeführt; ihre Benutzung ist aber einmal auf größere Summen beschränkt und sie hat zur Voraussetzung, daß an den betreffenden Orten auch ein Bankinstitut vorhanden ist, das mit der Einzahlungsbank in Geschäftsverbindungen steht. Diese Beschränkungen fallen beim Postkreditbriefe fort. Man braucht nicht auf einen Bankbesuch in der Höhe der Einzahlungen und der abzuhebenden Raten gemacht werden. Denn einmal wäre die Aushebung der Postkreditbriefe auf geringe Summen zwecklos, weil solche der Reisende auch bei sich führen kann, andererseits dürften durch die Abhebungen auch nicht Ansprüche an die Postanstalten gemacht werden, denen sie bei ihren Verbindungen nicht geschuldet sind. Aus dem letzteren Grunde werden die Postämter dritter Klasse wohl für den Verkehr mit Postkreditbriefen überhaupt nicht in Frage kommen. Für das reisende Publikum bedeutet die Einrichtung eine sehr große Erleichterung, denn es ist dann niemand mehr gezwungen, größere Gelbbeträge bei sich zu tragen.

Kinder, die auf der Reise 10 Jahre alt werden, Kinder vom vollendeten vierten bis zum zehnten Jahre zählen auf den deutschen Eisenbahnen beinahe die Hälfte des Jahres. Hierzu ist jetzt bestimmt worden, daß das Alter bei Antritt der Reise maßgebend ist. Dadurch wird festgestellt, daß Kinder Fahrpreisermäßigung auch für den Rest der Reise behalten, bis ihnen nach ihrem Alter beim Antritt der Reise zuzulassen. Sie können also während der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte die Altersgrenze überschreiten. Sie haben aber keinen Anspruch auf die Ermäßigung, wenn die Fahrkarte für sie zwar vorher gelöst, jedoch beim Antritt der Reise die Altersgrenze schon überschritten ist. Derselben Grundfläche gelten für jugendliche Personen, die Fahrpreisermäßigung genießen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. September 1813.

Beginn der Bewegung der Wladischen Armee. — Der schwedische Kronprinz verläßt den Elbbergang. — Russische Heeresarmee in Teplitz. — Oestrichen aus Wladischer Plan. Napoleon hat sich von Wien entfernt, nach dem er sich bereits eine Stellung an der Eise aufgegeben, so bezieht er doch bereits Verrechnungen in den Fall zu treffen, daß der Krieg an die Saale, vielleicht sogar an den Rhein verlegt werden müßte. Von dem Reichsadmarsch der Wladischen Armee, der an diesem Tage begann, (Saden den rechten Flügel, Herzog von Saxe-Weimar, der unter Hübel und der sich nach Nordwesten ebwärts über Ramens-Königsbrücke auf Grobenstein zu, erfuhr Napoleon erst nach 5 Tagen; was uns ja heute bei unseren Eisenbahnen, Telegraphen und Luftschiffen nabeun sichtbar erscheint.)

Die Bewegungen des französischen Marschalls Ney auf Wittbergen a hatten dem schwedischen Kronprinzen einen dritteren Schreck eingebracht, daß dieser am genannten Tage die bei Elster geschlagene Brücke abbrechen und die dort unter Vorhüll lebenden Truppen nach Wittbergen abziehen ließ. Willow war während und gab mit Recht seinen Antritt in einer denkwürdigen Ausdrucks, die indes um so weniger von irgend welcher Wirkung war, als in jener Zeit die willensstarken, zielbewußten und erprobten Männer zwar kämpften und sich opfern durften, aber meist keinerlei Anerkennung in den Hoffkreisen des Vaterlandes fanden. Willow hatte immer noch auf den Gelbbergang der Wladischen Armee, nun nur durch den Abbruch der Brücke die Hoffnung zu Wasser geworden.

In diesem Tage begann endlich die russische Heeresarmee unter Bennigsen im Teplitzer Lager einzutreffen; es waren 42 000 Mann Infanterie, 11 500 Reiter und 108 Geschütze. Diese Armee hatte die Aufgabe, die Sicherung Böhmens zu übernehmen. Am 26. September begann endlich der große Einbruch der Hauptarmee auf Wladischen-Marienberg zu.

Wie so oft, sind Briefe aus jener Zeit am besten geeignet, die Sachlage klar zu machen, so auch ein Brief Oestrichens an Chauvinis von genannten Datum, in dem

es heißt: „Wir haben nun andere Entwürfe gemacht und fangen an zur Ausführung zu schreiben, die wir die Genehmigung eingeholt haben. Bei der großen Arme nützlich entwirft man stets neue Pläne und kommt nie zur Ausführung, und nach zwei Siegen treibt sich der Kronprinz von Schweden zwischen der Aude und der Elbe herum. Wir also wollen die Szenen eröffnen und die Hauptrolle übernehmen, da die anderen es nicht wollen. Graf Tauentzien ist mit uns einverstanden und wird gemeinschaftlich mit uns wirken. Ich hoffe, Willow wird dieses selbst, aus wohlüberlegtem persönlichen Interesse, gleichfalls tun, ohne sich viel um den ihn lähmenden Kronprinzen zu kümmern.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Halle a. S., 23. Sept. Die erste Sitzung nach den Sommerferien war vor allem der Projektion gewidmet. So sprach zunächst Prof. Dr. Hiesel über eine hochinteressante anthropologische Frage, nämlich die Entstehung einiger wichtiger Ornamente aus der Steinzeit. Weiter führte Lehrer Brischke eine Reihe von Buntfarbenphotogrammen vor, die die Verwendbarkeit der Autographplatte für verschiedene Zwecke der Natur- und insbesondere auch der Mikrophotographie bewiesen. Schnittfärbungen und Interferenzfarben in polarisiertem Licht werden vortrefflich wiedergegeben. Endlich zeigte Kandidat G. Bödter eine Reihe instruktiver Einbilder geologischen Inhaltes aus der engeren und weiteren Heimat. Es seien genannt: aus unserer Gegend eine Wäldschicht, Ansichten von Seeburg, Kitzsch und Terrasse des alten Saas; ferner Salska Kuchelack bei dem Gumbirum bei Saalfeld (mit Phocodes crinitus), der Jenzig bei Jena (Aufschüttung), Alpkalbrüche bei Egershausen, Wittenwald in Oberbayern und ein Profil aus der Puffelschlucht in den Dolomiten. Endlich zeigte Kandidat Niehm eine Anzahl von den morpho- und biologisch interessanten Stabschnecken mitgebracht, die sich auch bei Saalfeld finden lassen. Die Tiere wurden zur weiteren Beobachtung unter die Anwesenden verteilt.

Vermischtes.

* (Ward aus Eiferigkeit.) Aus Eiferkeit erschossen wurde am Montag nachmittag in Gohshorn (Landkreis Hannover) die Hausbaterin Margarete Strobel, aus Bapern gebürtig, von ihrem früheren Dienstherrn, dem Schornsteinbauer Fritz Günther aus Hummelde, der sie nach ihrem Stellungswechsel mehrfach aufzuredert hatte, zu ihm zurückzuführen. Die Erschöpfung war mit Karstoffgasen auf einem Felde beschützt, wo sie von ihrem jetzigen Dienstherrn, einem Fachwerkbauer, aufgefunden wurde. Der Täter ist flüchtig.

* (Zwei Kinder erstikt.) Am Dienstag vormittag sind in Eshum, wie der „Deutscher Anzeiger“ meldet, die beiden Kinder des Bauers Heinrich Bödter, Knaben im Alter von vier und zwei Jahren, in der Stube erstikt. Die Kinder hatten in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt.

* (Anfalle in der portugiesischen Marine.) Lissabon, 24. Sept. Ein Boot des Küstenpostschiffs „Vasco da Gama“ scheiterte gestern in der Nacht vor Lagos. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Ein Rettungsboot und ein Dampfboot des Kreuzers „Almirante Reis“, die Hilfe bringen wollten, scheiterten ebenfalls. Infolge einer Explosion auf dem Dampfboot erlitten mehrere Matrosen Verwundungen.

* (Feuerschiff in der türkischen Hafenstadt Ordu.) Eine Feuerschiff hat in Ordu am Schwarzem Meere etwa 1 000 Häuser und Läden zerstört. Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Franks geschätzt.

Vom Kranenlager des Obersteuerrats v. Winterfeldt. Die Nachrichten am Mittwoch früh lauteten sehr beunruhigend. Nach dem letzten Anschlag hat sich im linken Augenwinkel unten ein Infarkt gebildet, welches von Beklemmungen und Störungen im Magen und Darm begleitet ist und die Prognose noch ernstere gestaltet.

Eine spätere Meldung besagt, daß die Komplikation von der Länge her noch gemeldet. Den Spätstunden fielen mehrere Gebrauchsgegenstände Richard Wagners in die Hände. Unter anderem steht aus einem Schreibstisch, der mit einer Glasplatte versehen war, eine Schreibmaschine mit antiker Stütze und die mit Edelsteinen besetzte Schnupftabakdose des Meisters, verschiedene goldene Dosen, ferner eine Uhr, die Ludwig II. Richard Wagner geschenkt hatte, deren Kapsel aus Smalte bestand und die mit Edelsteinen besetzt war. Eine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft wird ebenfalls vermisst, die Wagner vom König von Württemberg verliehen worden war. Von den Einbrechern hat man keine Spur.

Zu dem Einbruch in die Villa Bahfried in Bietzen wird noch gemeldet. Den Spätstunden fielen mehrere Gebrauchsgegenstände Richard Wagners in die Hände. Unter anderem steht aus einem Schreibstisch, der mit einer Glasplatte versehen war, eine Schreibmaschine mit antiker Stütze und die mit Edelsteinen besetzte Schnupftabakdose des Meisters, verschiedene goldene Dosen, ferner eine Uhr, die Ludwig II. Richard Wagner geschenkt hatte, deren Kapsel aus Smalte bestand und die mit Edelsteinen besetzt war. Eine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft wird ebenfalls vermisst, die Wagner vom König von Württemberg verliehen worden war. Von den Einbrechern hat man keine Spur.

Das Unglück auf dem Kalmer „Hercynia“. Wie nun durch 24. Sept. zu dem Unglück auf dem Kalmer „Hercynia“ wird noch gemeldet: Die Besatzung

Sie haben zuviel Geld

möchte man einer Hausfrau zurufen, die zur Gewinnung von Bouillon oder zur Herstellung einer kräftigen Suppe lautes, frisches Fleisch ankauft, anstatt den es. 3 mal billigeren Liebig's Fleisch-Extrakt zu verwenden. Auch die Hausfrau mit kleinster Wirtschaftskasse kann jetzt Liebig's Fleisch-Extrakt benutzen in Form von „Liebig-Kugeln“. Liebig-Kugeln kosten 5 Stück 25 Pfg. und sind in jedem Nahrungsmittel-Geschäft zu haben.

wurde beim Schichtwechsel aus dem Förderkorb herausgeschleudert. Vier Mann wurden getötet, vier schwer und sieben leicht verletzt; einer blieb unverletzt. Bei den Schwerverletzten handelt es sich vorwiegend um schwere Knochenbrüche, schlimme Quetschungen und schwere innere Verletzungen. Die Schwerverletzten sind Familienmütter.

Bienenburg, 24. Sept. über das Unglück auf dem fischlischen Raffinerie "Perugia" gibt die Königliche Berginspektion folgende Erklärung: Auf Stadt 2 ereignete sich am 23. September 2 Uhr nachmittags bei der Seilfahrt ein bedauerlicher Unfall dadurch,

daß bei dem einen Förderkorb die Fangvorrichtung zur Unzeit eingriff. Der Korb setzte sich hierdurch zwischen den Seilrollen fest. Durch das gleichzeitig erfolgte Weiterziehen des anderen Korbes wurde das untere Seil straff gezogen und zerriß. Durch den hierbei entstandenen Ruck wurde der mit 16 Mann besetzte Förderkorb sehr heftig erschüttert. Die Einfahrtrollen flogen heraus, und 4 Mann stürzten in den Schacht und wurden getötet. Von den übrigen im Förderkorb verbliebenen Personen wurden 4 schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

* (Genaue Charakterisierung.) „Was ist für Sie heute denn jetzt?“ — „Austerreifer ohne Wert!“

Reklameteil.



Die nichtfettende Sauercreme.

Korbella

In 1 Liter 60 u. 100 Pfg. Netto-Tarif 50 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Lebensmittelgeschäften.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Trauerfeier für Herrn Fabrikant **Wilhelm Rosch** findet erst **Freitag mittag 12 1/4 Uhr** statt.
Merseburg, den 26. Sept. 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kleine Wohnung zu vermieten **Markt 5.**
Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen **Al. Grotzsch, 19.**

Gine Wohnung ist zu verm. u. Rentjahr zu beziehen. **Frankleben, Weichenfelder Str. 20.** Stube, Kammer, Küche u. Bad zum 1. Oktober zu beziehen. **Brühl 1.**

2 Stuben, Kammer und Küche sofort oder später zu beziehen **Gotthardstr. 13.**

Karlstraße 9 1. Etage wegen Auszahlung sofort zu vermieten und 1. 1. 14 oder auch früher zu beziehen.

Gutenbergstraße 1 1. Stagen-Wohnung, 3 Zimmer, Bad, Küche, Gas u. reichlichem Zubehör, der sofort oder später zu beziehen.
Eine schön u. ruhig gelegene 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon, 1. Etg. ist fortzugs halber zu vermieten per bald oder später. Off. n. t. E D 1881 an die Exp. d. Bl.

Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen: **Neumarkt 19.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen **Steinstraße 11.**

Wohnung mit klein. Boden oder klein. Haus zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter 448 a. d. Exp. d. Bl.

Eine Wohnung von 4-5 Zimmern zum 1. Januar od. 1. April 1914 gesucht. Offerten unter E W an die Exp. d. Blattes.

Ein leeres Zimmer in der Etage von einem Fräul. zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. H 12 a. d. Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer Markt 23
Sonnereiches, gut möbliertes, 2 fenstriges Zimmer per 1. Okt. zu verm. **Zeichstr. 37.**

Ant. einf. möbl. Stube sof. zu verm. **Stufenstr. 7.**

Möbl. Zimmer zum 1. 10. gesucht. Off. u. K 50 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Wohnzimmer per 1. Okt. gesucht. Off. u. Preis u. C E 1284 an die Exp. d. Bl.

Ein Laden mit Zubehö in guter Geschäftslage preiswert per sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Entgegen der bisherigen Anzeige wird die Trauerfeier für unsere Entschlafene **um 3 1/2 Uhr im Pfarrhause der Altenburg** stattfinden.
Pastor Dellus.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Erschließ. 1831. Hohlbau. Verpflegungs-Anstalt. Tiefbau. Direktor L. Fleermann.
Sommerunterricht 2. April. - Reifeprüfung. - Winterunterricht 15. Oktober. Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.



60 Stück importiertes, ostfriesisches Zuchtvieh (teils mit Ursprungstest versehen) als 1/2 jährige Säugen u. Bullen, fruchttragende Bullen, sowie hochtragende und neumilchende Kühe (erfahrene) Milchvieh) stehen vom Sonnabend ab preiswert bei mir a. Verkauf. **Tel. 28. L. Nürnberger, Merseburg. Tel. 28.**

KAUMANN'S weltberühmte Näh-Maschinen für Familiengebrauch und Handwerker sind unfeinlich die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wascheisen und zur modernen Knopfmacherei. Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. - Beste Garantie. Unterricht gratis.
Schmidtsche Nähmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion. Bringmaschinen mit prima Gummitrollen. Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3. Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt.

Albert Dietzold, Zigarren-Spezialhaus,
Domstraße 1, Fernruf 404,
empfiehlt als Spezialitäten:
Carola (Cocanna-Einlage) p. Mille Mk. 150.-
do. unsortiert do. in 1/20 Kisten " " 120.-
1912 er Cocanna unsortiert in 1/20 Kisten " " 100.-
Auserlesenes Produkt p. Mille Mk. 100.-
Gauher-Formel in 1/20 Kisten " " 80.-
Eingetrag. Nr. 159885 " " 70.-
Ministro in 1/20 Kisten " " 55.-
Qualitätsmarke Nr. 10 in 250 Stk.-Kist. " " 55.-
Der Stamm in 1/20 Kisten " " 50.-
Mitglied vom Rabatt-Epar.-Verein.

Prof. Zanders (Hüttersche) höhere Privatkadenschule Halle S. Friedrichstr. 24.
Vorschule bis Untersekunda all. Schulgatt. Vorbereitung. 2. Einj. Freiv.-Examen. Schulgeld 200-400 M. Pens. von 700 M. an. Prosop d. Dir. Prof. Zander.

Schwimmverein Poseidon. Sonntag den 28. September von nachmittag 8 Uhr ab abends 8 Uhr ab **Refrutenabschiedstanzchen im neuen Schützenhaus** Freunde und Gönner des Schwimmsports sind hiermit herzlich eingeladen **Der Vorstand.**

Reichskrone Merseburg.

Sonntag den 28. September 1913
KONZERT
des Zithervereins „ARION“ zu Halle S.
Dirig.: **W. Rommel.**
Der Chor besteht aus: 10 Zithern, 2 Violinen, Collo u. Gitarre.
Nach dem Konzert: **Kränzchen.**
Karten im Vorverkauf **30 Pfg.** bei Herrn Otto Fuchs und im Lokal.

Biegelei od. Hartsteinwerk, evtl. gr. Gelände hierfür sofort gesucht. Angebote nur vom Selbstverkaufer erbeten an **G. Krämer, hohl. Langensalza.**

Blüschmöbel, zwei Sofas, zwei große Polsterstühle preiswert zu verkaufen **Gesnerstr. 6.**

Guterhaltene eiserne Ofen zu verkaufen **Markt 1.**

Ein junger Spring-Vogel steht **Kraustr. 14.**

Eine tragende Färje zu verkaufen **Naumborf 3.**

Kalb- u. Hammelfleisch S. Kaumann, Gottbardstr. 30

Quitten zu verkaufen **Globigauer Str. 17.**

Joh. Seb. Bach-Verein. Freitag den 26. Septbr. Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr. „Judas Maccabäus“ **H. Berger.**

Abchieds-fest. Infolge Einladung der Stadt Merseburg feiert die 6. u. 8. Komp. am 26. d. M. 8 Uhr abends im Lokal „Cafino“ ein

Abchieds-Tanzfest. Wir bitten alle Freunde sowie die tanzlustigen Damen der Stadt Merseburg, durch ihre Teilnahme das Fest reichlicher zu helfen. **6. und 8. Komp. 36.**

Philharmonie, Casino. Sonntag den 28. September, nachmittags und abends **Länzchen.** Der Vorstand.

Freitag **Schlachtefest** Richard Zehner, Neumarkt 45
Freitag **Schlachtefest.** **Meritz, Amishaus, 12.**

Dieters Restauration Febr. Herrn. Juhl. Jeden Mittwoch und Freitag **Schlachtefest.**

Subolds Restauration Heute **Schlachtefest.**

Musikschüler für Klavier, Harmonium und Gesang finden Aufnahme. Anmeldungen **Galleische Straße Nr. 30, 1.** bei Frau Professor Dr. Reibe-Wotter.

Damen, welche das Schneidern erlernen haben, können sich im Zuschneiden und Schnittzeichnen unterrichtet ausbilden **H. Schudardt, Zeichstr. 37.** Frau oder Mädchen zum Reinmachen für Sonnabends wird gesucht **Globigauer Str. 14.**

Perfektes Hausmädchen f. großen Haushalt zum 1. Okt. gef. Haus. Ehem. & Edwe. **Halle a. S., Hordorferstr. 4.**

Junges ordentl. Mädchen, nicht unter 17 Jahren, gesucht **Gotthardstr. 40.**

Mädchen, welches Öftern die Säule verlassen hat, für Samstag gesucht. **Fran Wiesand, Al. Ritterstr. 14.**

Junges anständ. Mädchen, nicht unter 16 Jahren, bei guter Behandlung gesucht. **Frau A. Naumborf, Liefer. Keller 1.** Ein junges, anständ. Mädchen als Aufwartung per 1. 10. 18 für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen **Christiansstr. 16.**

In der Wirtschaft erfahrene, saubere Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Galleische Straße 73.**

Zum 1. Okt. jung. Mädchen f. vorn. Aufwartung zu erfragen **geheut Weichenfelder Str. 33, 2. Tr.**

Saubere Aufwartung täglich für 2 Stunden vor- und nachmittags. Zu erfragen **Unter-Altenburg 37.**

Von Burgstraße Markt Ritterstraße bis Weiße Mauer ältere Aabel mit geschliffenem Aheinsteiel verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Weiße Mauer 12, II.**

Meiner Heizensteiel verloren. Markt-Burgstraße verloren. Bitte den Finder um gef. Rückgabe i. d. Exp. d. Bl. oder Landesdirektion. **Zimmer 79.**

Schluss der Anzeigen-Annahme für den „Correspondent“ **9 Uhr vormittags.** Im Interesse der Auftragsgeber bitten wir um gef. Beachtung dieser Schlussfrist. **Größere Anzeigen** wollen man am Tage vorher aufgeben. Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. **1/8 Uhr** ab geschlossen ist. Expedition des Merz. Correspondent.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Verbindung mit mehrer Katalogen; bei Lieferung und franco durch unsere Kataloge in
die Höhe und auf dem Laufe aufbewahrt werden; auch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Abdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
— Die Wünsche unregelmäßiger Abonnenten übersehen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder zwei Zeilen für die erste Woche 10 Pf. Bei längerer Dauer 8 Pf. Bei besonderem Ges. außerordentlich
20 Pf. im Anzeigenblatt 40 Pf. Bei besonderem Ges. außerordentlich
Gehälter für Anzeigenblätter nach Vereinbarung. Die Anzeigenblätter sind
besonders bezeichnend, nach anderen mit Preisangabe. Verlangung
Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis höchstens 9 Zeilen. Familienanzeigen bis 10 Zeilen. Sonstige

Nr. 226.

Freitag den 26. September 1913.

40. Jahrg

Der konservative Vorstoß nach Baden.

Seit einiger Zeit gefallen sich die Konservativen, an ihrer Spitze der Abg. Seydebrand, darin, Südatentritte in Gegenden zu unternehmen, in denen für sie nicht viel zu holen ist. Offenbar glauben die Herren von der äußersten Rechten, daß ihre Ideen eine werbende Wirkung ausüben und daß sie bloß zu kommen brauchen, um die Leute, die bisher von ihnen selten etwas gesehen und gehört haben, in hellen Scharen zu sich hinsturmen zu lassen.

Nicht minder wichtig aber wird bei diesen Exkursionen für Herrn v. Seydebrand die taktische Seite der Sache sein. Es ist nicht von ungefähr, daß die Unternehmungen des konservativen Führers außerhalb seiner ostelbischen Grenzen sich fast durchweg in Gegenden bewegen, in denen das Zentrum eine sehr erhebliche Rolle spielt. Das war im Rheinland der Fall, wo es allerdings sich auch darum drehte, eine Verbindung mit der Schwerindustrie herzustellen; und das ist jetzt nun auch in Baden der Fall gewesen, wo Herr v. Seydebrand dem Parteitag der dortigen konservativen Partei seinen unbedeutenden konservativen Partei seinen rednerischen Segen gab. Die Konservativen scheinen diesem Auftreten des „ungekürzten Königs von Preußen“ in dem süddeutschen Lande eine erhebliche Bedeutung beizumessen, denn die „Kreuzzeitung“ berichtet über die Tagung und insbesondere über die Rede des Abgeordneten in einem viele Seiten umfassenden Referat.

Und dabei wird man nicht behaupten können, daß Herr v. Seydebrand in Karlsruhe irgend etwas Weltbewegendes und Neues gesagt hätte. Seine Darlegungen bewegten sich in den Gleisen der politischen Betrachtungsweise, die man von Herrn v. Seydebrand, vom Grafen Westarp und anderen konservativen Herren gewohnt ist. Insbesondere hielt er auch an der wiederholt vorgebrachten und von der öffentlichen Meinung stets mit mildem Lächeln aufgenommenen Behauptung fest, daß zwischen Zentrum und konservativer Partei ein Bündnis nicht bestehe. Dessen nachdrücklicher wurde die gemeinsame christliche Welt-

unter allen Umständen fest verankert will und daher jedem wirklichen staatsrechtlichen Fortschritt in Preußen auf das äußerste widerstrebt.

Diese konservative Natur hat Herr v. Seydebrand vor seinen süddeutschen Hörern getreulich im Wufel bewahrt. Es wäre äußerst gefährlich für die Entwicklung Deutschlands, wenn die Konservativen in den süddeutschen Ländern größeren Anhang gewinnen könnten. Glücklicherweise ist daran aber kaum zu denken. In Baden erhielten bei der letzten Reichstagswahl die Deutsch-Konservativen annähernd 17 000 und die Reichspartei 22 000 Stimmen, das machte vom Gesamtergebnis zusammen gerade 7 Proz., während die Nationalliberalen weit über 100 000 Stimmen hatten und die Fortschrittliche Volkspartei über 30 000. Und von diesen konservativen Stimmen rechnen viele noch auf das Konto des Zentrums, z. B. in Karlsruhe und Bretten, wo das Zentrum nicht eine einzige Stimme erhielt, obwohl dort der Prozentfuß der evangelischen Bevölkerung nur 49 und hier 52 Proz. beträgt, also die Katholiken in beiden Kreisen und die Hälfte der Einwohnerschaft ausmachen. Gefährdend ist im wesentlichen für ganz Süddeutschland nicht die konservative Partei als solche, sondern ihre fortschreitende Wahlveränderung mit dem Zentrum, dieser Gegenangriff, der den ausgeprochenen Zweck verfolgt, die süddeutschen Staaten ebenso wie Preußen zu einem Hort der Reaktion in politischer Beziehung auszugestalten. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, verdient der Vorstoß des Herrn v. Seydebrand Beachtung und man wird auf liberaler Seite um so schärfer und nachdrücklicher rufen müssen, um den Gegnern auf der Rechten, die sich bei der Ergrüpfung der Macht die Beute teilen würden, ein Paroli zu bieten.

Arbeiter über den Werftarbeiterkampf.

In dem jetzt in der „Naacht“ gedruckt vorliegenden Akte des Arbeiterssekretärs Erleenz, das er auf der zweiten Reichskonferenz der liberalen Arbeiter und Angestellten hielt, findet sich auch ein interessantes Äußerung über den Werftarbeiterkampf. Es wird behauptet, daß besonders die nichtsozialdemokratischen Arbeiter den Vertrieb verließen, ehe die Verhandlungen beendet waren. Aber die liberalen Arbeiter wird dann gesagt:

„Da früher eine liberale Arbeiterbewegung ganz fehlte und der Reichsverein auch jetzt noch zu schwach ist, um alles zu tun, was er tun müßte, so ist es gekommen, daß in weiten Teilen Deutschlands die Sozialdemokratie für alle Arbeiter das Wort geführt hat. Auch die nichtsozialdemokratischen Arbeiter sind meistens der Leitung der sozialdemokratischen Gewerkschaften gefolgt, zähmehrigend. Das ist aber auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand. Jede Arbeiter- oder Angestelltenbewegung muß ihren eigenen Kurs verfolgen und darf sich nicht darauf beschränken, im Strom mitzulaufen und dabei bloß ein anderes Abzeichen am Rock zu tragen. Das plötzliche Verlassen der Betriebe, während die Verhandlungen noch schwebten, war vom Standpunkte gewerkschaftlicher Organisation aus ein schwerer Fehler. Bei den Sozialdemokraten erklärt sich dieser Fehler aus ihrer grundsätzlichen Stellung zum Unternehmer. Sie haben zwei Seelen in ihrer Brust, eine gewerkschaftliche und eine Kampfkampferische. Bei den auf den Werften beschäftigten liberalen Arbeitern kann diese Doppelseele nicht vorhanden sein. Deshalb haben sie trotzdem die Arbeit mit niedergelegt? Einfach deshalb, weil sie unter dem Druck und dem Einfluß ihrer roten Arbeitskollegen standen. Sie mußten vorher erkannt haben, daß sie mit der vorzeitigen Arbeitsniederlegung einen schweren Fehler begingen, und sie begingen ihn, weil sie nicht den Mut fanden, sich auf eigene Füße zu stellen, statt hinter der Masse einherzulaufen.“

Bedauert werden dann aber auch die Fehler, die die Werftarbeiter gemacht haben, nachdem die Arbeiter

sich zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit bereit erklärt hatten. Es sei, so meint Erleenz, eine Demütigung für die Arbeiter geplant gewesen, als man von ihnen die Anmeldung beim Arbeitsnachweis forderte. Diese Demütigung war betriebsmäßig unbedingt überflüssig, im Gegenteil, die Arbeit wäre 4 Wochen früher im vollen Umfange aufgenommen gewesen, wenn die Unternehmer auf jene Maßnahme verzichtet hätten. Leider sei aus Unternehmerrseifen selbst kein Protest gegen die erwähnten, im nationalen Sinne höchst verkehrten Anordnungen erfolgt, während die Fehler der Arbeiter gerade durch Arbeiter und Arbeiterführer am meisten gerügt worden seien

Nochmals der Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

Aus Mecklenburg schreibt man der „Frankf. Zig.“: Die Frage, in welcher Weise die Bundesfürsten ihre Wehrbeiträge einlösen werden, durch Bestimmung der freiwilligen Wehrbeiträge ein Beispiel oaterländischen Pflanzens zu geben, harzt immer noch der Vorkantung durch die Tat. Bis dies gelassen ist, wird die Anlegenheit nicht zur Ruhe kommen, soviel auch die „Norddeutsche Allg. Zig.“ und in ihrem Gefolge das offizielle Telephon-Büreau glätten und beruhigen. Die neueste Kundgebung dieser amtlichen Organe läßt es damit, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die deutschen Bundesfürsten, sobald der Wehrbeitrag zur Erhebung gelangt, ihre Beiträge lo entrichten werden, wie wenn sie den Bestimmungen des Wehrbeitragsgesetzes unterworfen wären. (Sie sind aber ausdrücklich diesen Bestimmungen unterworfen. D. Red.) Diese Zuversicht wird man vorläufig nicht unbeeinträchtigt teilen dürfen, denn eine Erklärung der mecklenburgischen Regierung zeigt bereits sehr deutlich das Bestreben, den Schweriner Landesherren nach Möglichkeit von der Pflicht der Steuerzahlung zu befreien.

Der mecklenburgische Verfassungsrat dreht sich, wie wohl allgemein bekannt ist, in erster Linie um finanzielle Fragen. Die Schweriner Regierung beanprucht für den Großherzog aus dem Domanialekapitalfonds, dessen Arbeitstand noch circa 30 Millionen beträgt, eine Dotation von 5 Millionen. Diese Forderung wurde mit der Behauptung begründet, daß von Reichs wegen der ganze Domanialekapitalfonds (etwa 78 Mill.) Vermögen des Großherzogs sei und ihm dieses Vermögen, das er aber auf den Hauptteil freiwillig veräußert, weil das Land die sonst nötig werdende Steuerlast nicht tragen könne. Es wurde weiter ausgeführt, der Großherzog habe auch bereits Erträge dieses Fonds für Zwecke seiner Haushaltung verbraucht, da die Einnahmen der großherzoglichen Haushaltskasse die notwendigen Ausgaben nicht hätten decken können. Gegen dieses Verfahren wurde von liberaler Seite protestiert, da für die privaten Zwecke des Großherzogs keine Landesmittel verausgabt werden dürfen. Der Domanialekapitalfonds sei aber kein Privatvermögen, sonst müßte von ihm auch die Vermögenssteuer bezahlt werden. Dieses Verlangen lehnte die Regierung mit der Begründung ab; dadurch würde das Land (!) dem Staatsbankrott näher gebracht!

Es wird also ein Vermögen konstruiert, das seinem Charakter nach zwischen Kron- und Staatgut steht, damit es steuerrechtlich nicht gefaßt werden kann.

Die Lage auf dem Balkan

Durch den Einfall der Albanier in neuereichliches Gebiet sieht sich Serbien gezwungen, seine Truppen wieder mobil zu machen. Wesentlich für die Ereignisse der nächsten Tage wird es sein, welche Stellung die Großmächte zu diesem Schritt Serbiens einnehmen werden. Von wohl unterrichteter Seite erfahren wir, daß man in Berliner, diplomatischen Kreisen der Ansicht ist, daß Serbien, bevor es weitergehende Schritte in Verbindung mit den Großmächten umgehend in Verbindung treten würde. Sollte Serbien die militärische Position in Albanien, die sie auf Verlangen der Mächte hätte räumen müssen, ohne weiteres belegen, so würde diese dem serbischen Beginnen einen energischen Protest entgegensetzen.

Des weiteren liegen folgende Meldungen vor:

Eine Note Serbiens an die Mächte.

Wien, 24. Sept. Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Belgrad: Wie von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, hat der unter dem Vorh. Königia Peters stehende Ministerrat beschlossen, an die Mächte eine Note zu richten, die im wesentlichen als Ergänzung eines in den letzten Tagen unternommenen Schrittes der diplomatischen Vertreter Serbiens bei den Mächten erhebt. Die Note der serbischen Regierung enthält zunächst eine Darstellung der Ereignisse der letzten Wochen, die zeigen solle, daß von albanischer Seite fortgesetzt Provokationen und zuletzt bewaffnete Aktionen gegen serbisches



antiarischen Interessen zu den maßgebenden westlichen Land machen und die die Verfassung der Konservativen